Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 448.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 1. Juli.
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Mitten im großen Geisterkampfe,

in welchem es das Banner der Freiheit und des Lichtes den Nationen voranträgt, feiert das deutsche Volk am zweiten Juli des vierten Jahres seines neu erstandenen Reiches den anderthalbhundertjährigen Geburtstag

Friedrich Gottlieb Klopstocks.

Nur wenige werden den Sänger des Messias nach der ganzen Bedeutung würdigen können, welche er durch diese Dichtung, so verfehlt sie auch im Ganzen sein mag, für die Entwickelung der deutschen Dichtkunst, ja für ihre Neugeburt gehabt hat. Gering, wenn auch immerhin schon größer, wird auch die Zahl derjenigen sein, deren gebildeter Geist von den besten der Klopstock'schen Oden entzündet wird, Gedichten, welchen an Erhabenheit und hinreißender Größe nur die Psalmen an die Seite zu stellen sind. In einem Sinne aber könnte und sollte das ganze deutsche Volk, so weit es die Heimath seines Herzens diesseits der Berge hat, den großen Sohn des Cheruskerlandes feiern; es könnte und sollte ihn feiern als den ersten Bürger seines Jahrhunderts, als des Deutschthums des Menschenthums und der Freiheit Priester und Propheten.

Die nationale Begeisterung ist in Klopstock so alt, wie sein erstes klares und vollbewußtes Denken. In jener lateinischen Rede, mit welcher er von der altberühmten Schule der Pforte Abschied nahm, spricht sie sich nicht weniger kraftvoll aus, als der religiöse Trieb und Drang. Zur Verherrlichung seiner Nation wird der Epiker der Zukunft singen, so ruft er aus, während seine Seele schon jenes große Werk, nein, jene große That bewegt, durch welche er dieser Epiker der Zukunft werden will. Stolz, nationalen Stolz fordert er unablässig von seinem Volke und freie Bethätigung seiner Eigenart, und nicht minder, ja vielleicht noch mehr als die Siege des großen Preußenkönigs entzündet sein flammendes Dichterwort das Nationalgefühl in unzähligen Herzen.

Aber die Liebe zu einem Volke füllte dieses tiefe Gemüth nicht aus; von ihm gilt, was Schiller von der höchsten Gestalt seines Dichtertraumes sagen läßt:

> Seine Liebe war
> Die Welt mit allen kommenden Geschlechtern.

Nicht schüchtern und mit bittender Gebärde, nein, den gebietenden Stolz der Gottestochter auf der leuchtenden Stirn, tritt schon in den Gedichten des Jünglings die Menschlichkeit auf. Ihm ist nur der König ein Geweihter der Gottheit, welcher niemals am Bild eines Eroberers geweint, seines Gleichen zu sein, der nur geweint vor Sehnsucht, geliebt zu sein vom glückseligen Volk. Selbst den großen Friedrich verkennt er, indem er, durch den Schein getäuscht, in dem Grundsteinleger des neuen Deutschlands einen Eroberer sieht; er ändert die Ode, welche ihn verherrlichte, und weiht sie dem Ungarnbesieger Heinrich. Und dieser Denkart bleibt er bis an sein spätes Lebensende treu.

Niemand kann sein Volk, Niemand die Menschheit wahrhaft lieben, der nicht die Freiheit liebt, denn nur in der Freiheit, der politischen Freiheit, können sich jene Ideale des Patriotismus und der Humanität verwirklichen. Diese Erkenntniß und diese Gesinnung hat Klopstock vor Göthe nicht nur, nein, auch vor Schiller voraus.

Goethe, der frankfurter Patriziersohn, feiert im „Götz" eine Freiheit, welche von jeder wahren Freiheit das Gegentheil ist, er setzt dem größten Ereignisse, welches die Menschheit seit der Reformation bewegt hat, possenhafte Verhöhnung, wie im Bürgergeneral, entgegen, oder die kleinlichste Mißdeutung ihrer Entstehung, wie in dem Plane der „natürlichen Tochter". Selbst in „Hermann und Dorothea" sieht, wenn man Alles unbefangen erwägt, er in den Anfängen der Revolution nichts als eine aus edlen aber unpraktischen Bestrebungen hervorgegangene, mit Nothwendigkeit zu üblem Ausgange führende Verirrung. Zu dem Gedanken politischer Reform als der einzigen wirksamen Schutzwehr gegen zerstörende Volksbewegungen kann er sich weder hier noch sonst irgendwo erheben.

Schiller ist nach seinen freiheitbrausenden Jünglingsdramen, an deren Ungestüm persönlich erlittener Druck, wie er selbst bekannt hat, keinen geringen Antheil hatte, im Don Carlos auf die Höhe seines politischen Denkens getreten; hier streift er nahe an die Erfassung des wahren Wesens bürgerlicher Freiheit, aber schließlich begehrt Posa doch nichts weiter als „Gedankenfreiheit" und volksbeglückenden Despotismus. Dann wird Schiller durch die furchtbare Erscheinung der Revolution aus der Fassung gebracht und spricht den Bankrott seiner politischen Anschauung nur allzudeutlich aus, wenn er die Freiheit nur im Land der Träume leben läßt oder gar denen ein Wehe zuruft,

> „Die den ewig Blinden
> Des Lichtes Himmelsfackel leih'n",

ein Wort, das die Völkerunterdrücker sich gemerkt haben.

Wie anders steht Klopstock da. Ich habe ihn vorhin den ersten freien Bürger Deutschlands genannt, und mit Recht. Aber nicht deshalb verdient er diesen stolzen Namen, weil er mit Fürsten nur auf dem Fuße der Gleichheit verkehren wollte, und auch das nur mit den besten, denn die Despoten verachtete er als

> „nicht grübelnde — handelnde Gottesleugner,
> Halbmenschen, die sich, in vollem dummen Ernst, für höh're
> Wesen halten als uns,"

auch nicht deshalb, weil er der Entstehung des großen Freistaates jenseits des Oceans als einer That, für die Menschheit gethan, zujauchzte, oder weil er Joseph II., dem freisinnigen Reformer und zugleich dem lange unbeugsamen Gegner römischer Anmaßungen sein gewichtiges Lob zuwog:

> „Den Priester rufst du wieder zur Jüngerschaft
> des großen Stifters; machest zum Unterthan
> den jochbeladenen Landmann machst den
> Juden zum Menschen"

nein, vor allem, weil er das Wesen der Freiheit tiefer erfaßt hat, als seine mitlebenden Volksgenossen.

> „Deine Seel' ist Gesetz"

ruft er im Jahre 1793 dieser Schutzgöttin in der Menschheit zu.

Diese Worte stehen in einer Ode, welche von einem unserer bekanntesten Literaturhistoriker, Vilmar, auf das Unverantwortlichste gemißdeutet worden ist. Vilmar behauptet, ohne einen Schatten von Grund, Klopstock habe in ihr seine Zustimmung zu den Grundsätzen von 1789 zurückgenommen. Doch wie darf man sich über den romantisch reaktionären Literaturhistoriker wundern, wenn man bei dem freisinnigen Johannes Scherr liest, Klopstock habe die anfangs jubelnd begrüßte französische Revolution später philisterhaft verwünscht. Das ist gerade so gerecht, als wenn man Scherr des Abfalls von den freiheitlichen Ideen beschuldigen wollte, weil er die Greuel der Kommune beklagt und verdammt. Denn Klopstock hat, wie wir sehen werden, genau dasselbe gethan, wie unser berühmter Literaturforscher.

Die Anfänge der ungeheuren politischen Bewegung verjüngten den Dichter, dem nichts als ein großer Inhalt für seine Dichtung gefehlt, in wunderbarer Weise. Mit einer Ode höchsten Schwunges „die états Généraux" begrüßt er den Zusammentritt der Reichsstände.

> „Der kühne Reichstag Galliens dämmert schon,
> Die Morgenschauer dringen den wartenden
> Durch Mark und Bein: o komm, du neue,
> Labende, selbst nicht geträumte Sonne!"

Er preist dankbar sein Geschick, daß es ihn dies Weltereigniß noch erleben lasse. Er redet die Franken mit dem edlen Brudernamen an und fordert die Deutschen zur Nachahmung auf — wohlgemerkt, zu einer Zeit, wo noch keine Gewaltthat verübt war, wo der dritte Stand mit erwachendem Bürger- und Menschenstolz entschieden und siegesgewiß sein unverlierbares Recht forderte und wo sich in Adel und Geistlichkeit zuerst jene großherzige Gesinnung kund gab, welche bald darauf auf tausendjährige Vorrechte verzichtend, tausendjährige Mißbräuche mit einem Beschluß beseitigt hat. Hatte Klopstock nicht Recht, wenn er diesem beispiellosen Schauspiel gegenüber ausrief:

> „Gallien krönte sich
> Mit einem Bürgerkranze wie keiner vor!
> Der glänzet heller, und verdient es,
> Schöner, als Lorber, der Blut entschimmert."

In mehr als einer Ode klagt er, daß es nicht sein Volk sei, welches die größte That des Jahrhunderts gethan habe. Ebenso drückt ein lateinisch geschriebener Brief an Larochefoucauld vom 25. Juni 1790 den feurigsten Republikanismus aus. Höchst charakteristisch ist auch seine Datirung vom „25. des Monates, welcher das Andenken der königlichen Sitzung erneuert," also jener Sitzung vom 23. Juni 1789, in welcher Mirabeau mit weltberühmt gewordenen Worten die Volkssouveränitet proklamirte. Im Mai 1791 bedingt er es sich aus, daß er deßwegen nicht als Ketzer verbrannt werde, weil er glaube, daß in der neuen Constitution und besonders in ihrer erhabenen Einleitung von den Rechten der Menschen, sehr viel praktisches Christenthum, er sage nicht, verborgen liege, sondern vielmehr wie die Perle im Golde glänze. Gegen Ende des Jahres 1795 — also lange nach seiner angeblichen Umkehr — ist er empört darüber, daß ein Engländer behaupte, er habe der Nationalversammlung sein Bürgerdiplom zurückgeschickt.

Auch aus den letzten Lebensjahren des Dichters kenne ich keine Aeußerung, welche auf eine Umkehr zu reaktionären Anschauungen hinwiese. Klopstock ist bis an sein Ende Republikaner geblieben.

Aber gerade weil er die Freiheit als die Mutter der Menschlichkeit, des Friedens und der Wohlfahrt über alles liebte, deshalb fluchte er jenen Blutmenschen, welche im Innern Frankreichs „die Freiheit mordeten", nach außen, den Versprechen der Völkerfreundschaft zum Hohne, den Krieg, „das therische Scheusal" entfesselten. Den Gram dieser Enttäuschung kann er nicht oft und nicht schmerzlich genug aussprechen, während er auf der andern Seite Charlotte Cordai wie eine Heilige verehrt.

Wir stehen nicht auf dem politischen Standpunkte des großen deutschen Girondisten, wie wir auch sein Urtheil über die französische Revolution nur sehr bedingt theilen. Wir, welche drei seitdem verflossene Menschenalter mit ihrer drängenden Fülle von Weltereignissen ohne unser Verdienst klüger gemacht haben, erkennen; gerade in dem abstrakt idealischen Charakter, welcher dem Anfang jener Bewegung eigen ist, und in dem aus ihm entspringenden unproduktiven Radikalismus nicht minder, wie in dem Rachetaumel lange niedergetretenen rohen Menge und der Gewissenlosigkeit oder dem Wahnsinn ihrer Führer die Ursachen jenes gräßlichen Umschlags, welcher später eintrat. Damit ist aber der innerste Gedanke, von dem die Verjüngung Frankreichs ausging, nicht gerichtet. Wer ihn schmäht, der schlägt die Brust, welche auch ihn gesäugt hat. Denn all unsere politische Freiheit ist in der Bewegung von Neunundachtzig geboren.

Die edelsten und tüchtigsten Fürsten haben in Jahrhunderte langer Arbeit Preußen geschaffen und groß gemacht; eine Menge der trefflichsten Einrichtungen war das Werk ihres gediegenen Sinnes. Aber eins konnten sie ihrem Lande nicht geben — denn gegeben ist es ein Nichts — die Freiheit. Da stäubte die Saat, welche jenseit des Rheines in Flugsand gesäet war, über den damals noch Deutschland und Frankreich trennenden Strom herüber, sie fiel in den durchgearbeiteten, guten, schweren Boden und wuchs langsam, sehr langsam, aber sie wuchs empor, immer weiter drang die Einsicht, daß diese Saat kein Unkraut sei, und unserem Zeitalter war es vorbehalten, das monarchische Preußen mit der Frucht der Gedanken von Neunundachtzig, mit dem liberalen Verfassungsstaate wahrhaft und ehrlich zu versöhnen. Die Zeit ist gekommen, wo „Bürgerglück vereint mit Fürstengröße wandelt."

Und nicht nur für Preußen, für Deutschland, das unter seiner Führung geeinigte, gewinnt die Freiheit immer mehr Gestalt. So hat, was ewig ist in jenen Ideen, welche Klopstock begeisterten, in unserem großen Vaterlande sich freilich anders verwirklicht, als der Dichter es dachte, aber nur segensvoller und dauernder, so daß er, wenn er herabschauen könnte in das Land seiner ersten unverlöschlichen Liebe, rühmen würde, sein höchster Traum sei im Ueberschwang erfüllt.

So möge denn Er, welcher „ein Bürger derer, welche kommen werden", nur von wenigen verstanden durch eine politisch düstere Zeit wie ein fackeltragender Riese dahin gewandelt ist, in diesen helleren Tagen auferstehen im Bewußtsein der längst erwachten Nation, auferstehen, um als ein ewiges Vorbild echten Freiheitsstolzes durch die Folgezeit zu strahlen.

B.

Deutschland.

Berlin, 29. Juni.

— Nachdem die Rathskammer des hiesigen Stadtgerichts die vorläufige Schließung des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins" genehmigt, ist gegen den Vereinspräsidenten Hasenclever die Voruntersuchung wegen Vergehens gegen das preußische Vereinsgesetz eingeleitet. Das Organ dieser Partei nimmt bereits als möglich an, daß das Gericht die Schließung definitiv bestätigt und daß die Thätigkeit der Partei dann nur auf Versammlungen und Presse beschränkt sein werde. In der Voruntersuchung gegen H. handelt es sich um die sogenannten „Zweigvereine" des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins und um verschiedene Gewerkschaften, mit welchen der Allgemeine deutsche Arbeiterverein in Verbindung getreten sein soll.

Aus Westpreußen, 28. Juni. [Beschlagnahme.] Durch Beschluß des kgl. Kreisgerichts in Gnesen am 14. d. M. ist die vorläufige Beschlagnahme der Druckschrift „Klagelieder" (Verlag Gnesen), weil sie den Namen des Verfassers und Herausgebers nicht enthält und weil der Inhalt der polnischen Gedichte, Bl. 21, 26, 27, 36, den Thatbestand einer strafbaren Handlung, nämlich des im § 81 des Straf-Gesetz-Buches vorhergesehenen Verbrechens des Hochverraths begründet, aufrecht erhalten worden. — Ebenso ist die Druckschrift „Wen wählen?" Rathschläge und Anweisungen für christliche Wähler von Carl Miarka in Königshütte 1873 gemäß des Gesetzes vom 12. Mai 1851 und § 131 des Strafgesetzbuches durch Beschluß des königlichen Kreis-Gerichts zu Pleß aufrecht erhalten worden.

Breslau, 29. Juni. Der Reichtags-Abgeordnete für den Wahlkreis Glatz-Habelschwerdt, Herr von Ludwig-Neuwaltersdorf war, wie seiner Zeit gemeldet wurde, wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck in erster Instanz zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden; Herr von Ludwig hatte appellirt und stand nun, wie die „Schles. Volksz." berichtet, am Sonnabend vor dem hiesigen Appellationsgericht in dieser Angelegenheit Termin an, wobei sich Herr von Ludwig selbst vertheidigte. Nach ¾stündiger Berathung verwandelte der Gerichtshof, mildernde Umstände annehmend, die Gefängnißstrafe in eine Geldbuße von 300 Thlr., der im Falle der Nichtzahlung Gefängnißstrafe zu substituiren sei. Herr v. Ludwig will auch gegen dieses Erkenntniß appelliren.

(p.) **Stargard i. P.**, 29. Juli.*) Auch bei uns fängt der Sozialismus zu spuken an. Bisher waren unsere Arbeiter, besonders diejenigen der Stargard-Posener und der Berlin-Stettiner Bahn, eifrige Anhänger der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine und stimmten bei den Wahlen für den Kandidaten der nationalliberalen Partei. Seit etwa 14 Tagen hat ein Apostel der Hasenkleverianer unter dem Namen eines Tischlergesellen seinen Wohnsitz hier aufgeschlagen und durch seine phrasenreichen, eingepaukten Reden einen nicht unbedeutenden Theil der Arbeiterbevölkerung in das Lager der Sozialdemokraten hinüberzuziehen gewußt. Leider spotteten unsere liberalen Volksmänner, welche an sich ganz tüchtige Kräfte repräsentiren, der Gefahr so lange, bis sie hereingebrochen war. Wenn es nur auf sie angekommen wäre, so hätte Herr Lesser — so nennt sich jener Sendling des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins — sich hier mit leichter Mühe zahlreiche Unterthanen für sein kommunistisches Despotenscepter geworben. Doch die Behörden waren wachsamer. Auf vergangenen Mittwoch hatte besagter Lesser eine Volksversammlung angesetzt, in welcher er über die „Revolution des vierten Standes" sprechen wollte. Eine gegen 600 Menschen zählende Menge harrte des Redners, da bestieg der Vorsitzende des sozial-demokratischen Vereins die Tribüne und verkündete, die Versammlung könne nicht abgehalten werden, da Herr Lesser gegen Mittag aus unbekannten Gründen in seiner Wohnung verhaftet worden sei. Die Versammlung ging ruhig auseinander und nur einige allzusehr von dem unverdauten Alkohol des Sozialismus durchdrungene Köpfe versuchten Widerstand, machten aber schließlich auch gute Miene zum bösen Spiel, als sie vor der Thüre des Versammlungslokals ein Kommando von 30 Soldaten erblickten. Die Verhaftung des ꝛc. Lesser ist seiner Antecedentien wegen erfolgt. Der 24jährige junge Mann, der bereits ein Mal wegen Betrugs mit Gefängniß bestraft worden ist, hat sich nämlich trotz seines Alters noch nicht behufs Abmachung seiner Militärdienstzeit gestellt. Man entführte ihn in Folge dessen sofort nach Stettin, wo man ihn als Rekruten einstellte. Drei Jahre werden ihm wohl Gelegenheit geben, über die Grundlehren des Sozialismus genauer nachzudenken. Seitdem dies bekannt geworden, mehren sich die Inserate in hiesiger Zeitung, in welchen „das Gerücht, daß man dem sozial-demokratischen Verein angehöre", dementirt wird. — Doch der „Allgemeine Deutsche" ruht nicht; morgen bereits soll ein neuer Apostel hier eintreffen, um das unter so unglücklichen Auspizien begonnene Werk fortzusetzen. Sollte seine Thätigkeit irgend welche Wichtigkeit erlangen, so werden wir seiner Zeit über dieselbe berichten.

*) Dem Herrn Korrespondenten: Nur bei bedeutenden Anlässen.
Red. d. Posener Ztg.

Mainz, 24. Juni. Die letzte Generalversammlung des „Vereins der deutschen Katholiken" hat auch eine Adresse an den Papst beschlossen und es ist dieselbe in diesen Tagen nach Rom abgegangen. Die dem Vorstand des Vereins überlassene Fassung reiht sich ganz ebenbürtig den reaktionär-revolutionären Kraft-Ausdrücken der Resolutionen an. Man liest in derselben u. A. folgende Stellen: „Die Mächte der Finsterniß haben sich gegen die heilige Kirche erhoben. . . . Während Du . . . in Deinem Hause gefangen gehalten, in der Verwaltung der Kirche gehindert bist . . ., werden in gleicher Weise in anderen Ländern die Bischöfe und Priester vor die Gerichte und in die Gefängnisse geschleppt . . . die Ordensleute aus der Schule entfernt . . . aus ihrem Vaterlande ausgewiesen . . . . die der Kirche treu bleibenden Gläubigen zeitlichen Nachtheilen aller Art ausgesetzt." Es wird dann der Grundsatz, daß der Staat die Quelle alles Rechtes sei, verwerflich genannt (in Bezug auf die preußischen Kirchengesetze) und der Papst als der „Hüter der Sitten, des Rechtes, der Freiheit, der oberste Richter und Wächter über die Ordnung des privaten und öffentlichen Lebens der gesammten christlichen Gesellschaft" bezeichnet. Diesem Bombast folgt der Glückwunsch zum 29. Jahrestag der Inthronisation, welcher mit folgender Apostrophe gewürzt ist: „Wir glauben Dir keine größere Freude bereiten zu können, als wenn wir Dir sagen, daß auch in unserem armen unglücklichen zerrissenen Vaterlande, wo das Zentrum der Angriffe gegen die Kirche Gottes zu sein scheint, das katholische Volk, folgend dem erhebenden Beispiel seiner von apostolischem Muth beseelten Bischöfe und seines glaubenstreuen opferfreudigen Klerus, immer fester sich einigt, um unter Deiner Führung der Kirche die Befreiung aus den Fesseln, die man ihr angelegt hat, und die ihr von ihrem göttlichen Stifter angewiesene Stellung, der bedrohten Gesellschaft aber die rechtmäßige Freiheit und eine gesicherte Rechtsordnung wieder zu erringen." „Zu den Füßen des Papstes hingeworfen", wird dann wieder der Segen für solche Phrasen erbeten.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Herr Ex-Vicekaiser Rouher hat sich in der jetzt üblichen Weise von dem hiesigen Korrespondenten des „Daily Telegraph" ins Verhör nehmen lassen und in dieser Komödienform ein, wenn nicht vollständiges, doch ziemlich reichhaltiges und pikantes Programm des Kaiserreichs der Zukunft zum Besten gegeben. Den deutschen Leser wird davon in erster Linie interessiren, wie sich der Mentor des jungen Mannes von Woolwich zu der großen Frage der Revanche stellt. Er sagt in Bezug hierauf u. A.:

„Sprechen wir ganz offen, gewiß wäre es von einer Regierung, welche sie auch sein mag, verwegen, vor diese Nation zu treten und zu erklären: Niemals, nein, niemals werdet ihr eure Revanche nehmen; aber noch verwegener, noch unsinniger wäre die Regierung, welche nicht einsähe, daß Frankreich langer Jahre des Friedens, der Arbeit und des Gedeihens bedarf. Und ist denn übrigens die Revanche nur durch die Waffen möglich? Man sehe nur, wie viele und wichtige Fragen auf dem Schachbrett der europäischen Politik engagirt sind! Unser armer Kontinent wird noch furchtbare Kämpfe erleben, ohne daß Frankreich zu ihnen das Signal zu geben brauchte. Glauben Sie nicht, daß mitten in diesen Kämpfen ein durch seine Selbstbeherrschung wieder stark und groß gewordenes Frankreich, ohne einen Kanonenschuß zu lösen, blos durch diplomatische Aktion eine verdiente Genugthuung verschaffen könnte? Die Achse des europäischen Gleichgewichts hat schon oft seinen Platz verändert und ich gewahre im Orient Wandlungen, welche gewiß eines Tages sehr ernste territoriale Fragen aufwerfen werden. Die Regierung, welche dann die Geschicke unseres Landes leiten wird, wird nicht ermangeln, Umstände zu verwerthen, die sie nicht herbeigeführt hat. Das Kaiserreich wird also begreifen, daß die auswärtige Politik Frankreichs eine abwartende und defensive sein muß. Das kann Niemand erschrecken und ich bin daher überzeugt, daß die Wiederherstellung der kaiserlichen Dynastie in Europa einer wohlwollenden Neutralität begegnen würde. Noch kürzlich haben die Zeitungen viel (und doch noch nicht Alles) von dem Besuche erzählt, welchen der Kaiser Alexander der Kaiserin in Chislehurst abgestattet hat, und von der ganz besonders liebevollen Aufmerksamkeit, die Se. Majestät dem kaiserlichen Prinzen in Woolwich erwies. Ich habe hier nicht zu untersuchen, ob dieser Besuch einen politischen Charakter hatte; aber ich bilde mir ein, daß, wenn der Czar, der auf dem Wege nach London durch Berlin gekommen war, mit dem Kaiser Wilhelm feindselige Gesinnungen gegen die napoleonische Dynastie ausgetauscht hätte, die Sache mit mehr Zurückhaltung und weniger Sympathie verlaufen wäre."

Das Plaidoyer ist unleugbar sehr geschickt und von einer Unbefangenheit dem Erbfeinde gegenüber, die immerhin imponiren muß und deren ein Aumale, Chambord oder Gambetta nimmermehr fähig wäre. Nur Schade, daß seit einer gewissen Tischrede von Bordeaux das Sirenenlied: L'empire c'est la paix verteufelt viel von seinem Zauber verloren hat. Ueberdies muß man gestehen, daß das Kaiserreich auf dem „diplomatischen Schachbrett" von jeher noch konsequenteres Unglück gehabt hat, als auf dem Schlachtfelde, wo dem schließlichen Verderben doch wenigstens immer ruhmvolle Erfolge vorausgingen. Man heißt nicht ungestraft Napoleon: mit dem besten Willen und mit aller seiner Autorität könnte Herr Rouher nicht verhindern, daß Rache für Sedan der erste und der letzte Gedanke des neuen Kaiserreichs wäre, wie Rache für Waterloo die verhängnißvolle Parole, der Fluch des vorigen gewesen ist. Die demüthige Miene, welche der bonapartistische Staatsmann dem Kaiser Wilhelm zeigt, kann Niemand täuschen: sie ist ihm überhaupt nur in seiner heutigen Situation als Privatmann gestattet, dem leitenden Minister würde die Nation solche Entsagung nie verzeihen. Auch hält diese unnatürliche Bescheidenheit nicht lange vor; gleich darauf entwickelt Herr Rouher, wie Italien unmöglich zugeben könnte, daß „eine deutsche Macht lange seine Politik beherrsche", und wie es sich ebensowenig „vor preußischen wie vor österreichischen Ghibellinen" beugen wird. Wenn die diplomatische Aktion des Vizekaisers schon jetzt so verbotene Wege wandelt, wie wird es dann erst mit seiner „Selbstbeherrschung" bestellt sein, wenn er wieder die Geschicke Frankreichs leiten wird?

Nicht anders mag es sich wohl mit anderen guten Vorsätzen des gefallenen Machthabers verhalten, so wenn er z. B. den Prinzen von Orleans verspricht, daß das Kaiserreich sie unbehelligt im Lande und im Besitz ihrer wiedererrungenen Güter lassen würde. Auf diese Zusage möchte ich keine Hypothek nehmen, sondern lieber mit Hamlet sagen: „Mich dünkt, die Königin verspricht zu viel." Aber Herr Rouher genießt eben den Vortheil aller Prätendenten, welche mit Verheißungen um so freigebiger sind, je weiter sie sich noch von dem ersehnten Ziele sehen. Wen zumal geschworene Eide nicht zu binden vermochten, der kann in einem Zeitungsblatte viel versprechen.

Spanien.

Madrid. Die bekannten Operationen des gefallenen Marschalls Concha hatten den Zweck, dem karlistischen Heere ein vollständiges Sedan zu bereiten und nach dem bisherigen Erfolg seiner geschickten Frontveränderung konnte in Madrid angenommen werden, daß er seinen Plan auch weiter durchführen werde. Ob sein Nachfolger die glückliche Hand haben wird, welche Concha vom Tage der Uebernahme des Kommandos an besaß, müssen wohl schon die nächsten Tage lehren. Immerhin hat der Karlismus in ihm einen seiner gefährlichsten Gegner verloren. Während Concha mit dem karlistischen Hauptquartier eine Konvention über den Schutz der französisch-spanischen Eisenbahnverbindungen abschloß, holte er zu dem Stoße aus, der direkt in das Herz des karlistischen Aufstandes führen und das zu dem feindlich gesinnten Gemeinderath von Lodosa gesprochene Wort wahr machen sollte.

„Meine Herren, Navarra will den Krieg und Navarra wird ihn haben; nicht den Krieg, an den es jetzt gewohnt ist, sondern den Krieg in Wirklichkeit, der den Bewohnern von Orten wie Lodosa nur die Wahl stellt, entweder in Frieden mit Spanien zu leben oder sich ins Gebirge zu flüchten. Ihr kennt mich, ihr wißt, wie ich in dem früheren Kriege verfahren habe, und auch heute fehlt es mir weder an Energie, noch an der Macht, um ein Andenken in Navarra zurückzulassen. Der Krieg wird kurz sein, sehr kurz, ich versichere es euch; aber er wird geführt werden, wie er geführt werden muß. Wenn ihr seine schlimmen Folgen zu beklagen haben werdet, dann denkt an die Treulosigkeit, die ihr bewieset, als ihr vor Kurzem zwei Unteroffiziere meiner Armee, die um Brod zu kaufen über die Brücke gekommen waren, einer Karlistenbande ausliefertet. Vergeßt meine Worte nicht und bereitet euch vor."

---

8)

* Ideal und Welt.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Zwei Höfe." — „Der Stadtschreiber von Liegnitz" ꝛc.

(Fortsetzung.)

„Oheim, Du stehst noch immer mit einem Fuß im alten Griechenland. Unsere Zeit bedarf der Fabriken, damit auch der Aermste seinen Luxus habe." Sie machte nur diesen Einwurf, um dem Professor nicht einen weiteren Einblick in ihr tiefbekümmertes Herz zu gestatten.

„Ah, das ist schrecklich! Ich höre Deinen Vater sprechen!" rief der Gelehrte, sprang vom Stuhle auf und, hastig durch das Zimmer schreitend, fuhr er fort: „Und Du, mit Deiner Liebe für die antike Welt, mit Deinem Haß gegen das frivole Treiben unserer Zeit, läßt Dich herab, vom Luxus zu sprechen? Siehst Du nicht, wie die Nemesis bereits die Fackel schwingt und die Schwindler und beutelustigen Unternehmer zu Paaren treibt? O, ich habe über die Krisis gejubelt! Die Männer vom Geschäft haben lange genug um das goldene Kalb getanzt, nun brichts in Stücke." Und während er mit immer längeren Schritten durch das Zimmer wanderte, rief er mit heftiger Armbewegung: „Ha, ha! Ihr feilen, geldmachenden Geschäftsseelen, die Ihr über jedes ideale Streben hohnlächelt, nun liegt Eure handgreifliche Wirklichkeit in Scherben und begräbt Euch unter ihren schmutzigen Trümmern!"

Der Professor hatte sich hoch aufgerichtet und stand mit verschränkten Armen da, während über sein Gesicht wilder Spott und Verachtung zuckte. Er sah wie ein Hoherpriester aus, der über abtrünnige Baalsdiener seine Geißel schwingt.

Gabriele hatte ihren Oheim noch nie so gesehen. „Du bist fürchterlich!" sagte sie fast erschrocken. „Und wenn nun die Krisis auch meinen Vater in den Abgrund stürzte, hättest Du kein Mitleid mit uns? nur dieses entsetzliche Hohngelächter?"

„Er mag fallen: Wer täglich mit Juden feilscht und schachert, mit dem hab' ich keine Barmherzigkeit!" rief der Professor und sein Gesicht nahm einen harten Ausdruck an; aber als er gewahrte, wie schmerzlich seine Nichte von diesem Worte berührt wurde, trat er rasch auf sie zu, legte die Hand auf ihre Schulter und sagte im ganz veränderten Tone: „Doch was härmt Dich dieser armselige Erdentrödel? Habe ich nicht Deiner Seele den Blick in eine andere Welt geöffnet, daß sie die Erbärmlichkeiten des Alltagslebens nicht mehr zu trüben und zu beunruhigen vermögen? Ich habe Dich ja groß gezogen in der Begeisterung für jene unvergängliche Zeit, die allein die Brust frei und weit macht, und die uns für immer aneinander kettet, deshalb nimm zum äußern Zeichen diese Schnur." Er zog aus seiner Tasche ein kleines Kästchen und überreichte es seiner Nichte mit einer Handbewegung, die eines alten Römers würdig gewesen wäre.

„Gabriele öffnete es nach einigem Zögern. Ein kostbares Perlen-Halsband blitzte ihr entgegen. „Perlen bedeuten Thränen; sie hatte es mehr für sich geflüstert, dennoch war das Wort dem feinen Ohr des Professors nicht entgangen. „Romantisches Geschwätz, von dem weder die alten Griechen noch die Römer etwas wußten", erklärte er mit Entschiedenheit.

„Oheim, ich danke Dir, und doch wäre mir ein anderes Geschenk weit, weit lieber gewesen", sagte Gabriele und sie blickte dabei zu dem Professor bittend auf.

Dieser wollte sie vielleicht nicht verstehen, denn er fuhr eifrig fort „Die Perlen wurden von den Alten ungeheuer geschätzt, Cleopatra —" aber Gabriele unterbrach ihn schon: „Nein, Oheim, das meine ich nicht. Hättest Du mir die Friedenshand gebracht, Frieden und Versöhnung mit meinem Vater. — Dieser unselige Prozeß fällt mir schwer aufs Herz."

„Unsere Streitsache, Kind!" entgegnete der Professor gleichmüthig. „In wenigen Tagen wird entschieden. Sie mögen mich immerhin zur Zahlung verurtheilen, was liegt mir am schnöden Mammon! Ich kniee nicht vor ihm, wie mein Schwager und wie sie alle. Ich bin Philosoph, will auch einmal zur Erkenntniß kommen, und wär' es auch nur zu einem Erkenntniß."

„Du bist boshaft, Oheim!"

„Nur in guter Laune. Ich freue mich, wie diese großen Banken brechen, als ob man zu viel auf sie gesetzt; wie diese alten Häuser zu schwanken anfangen und in die Gosse stürzen, als hätten sie wie ächte Bursche beim Commers zu viel Faßbier getrunken." Als der Professor gewahrte, daß Gabriele traurig und verstimmt den Kopf hängen ließ sagte er in seiner offenen, ehrlichen Weise: „Du bist heut ermüdet. Ja, es wirkt nichts zeitabnutzender, als die Gesellschaft mit ihrem leeren Lächeln, ihrem hirnlosen Geschwätz und ihrer Fülle von Bosheit, mit der sie sich selbst vergiftet. Aber Du hattest ja das Glück, wenigstens einen Menschen zu sehen. Welchen Eindruck hat Fürstenberg auf Dich gemacht?"

Gabriele erröthete bis an die Schläfe, sie schlug Anfangs den Blick zu Boden, dann erhob sie ihn frei und sagte ruhig zu dem Professor: „Er ist ein tüchtiger Charakter, ein ungewöhnlicher Mensch."

Dem Professor war die Bewegung seiner Nichte nicht entgangen. „Das freut mich", sagte er eifrig. „Ich mochte vorher kein Wort über ihn verlieren, weil ich Dir Dein ruhiges, unbefangenes Urtheil wahren wollte, aber Marc Aurel hat von ihm nicht zu viel gesagt. Man kann ruhig an Fürstenberg den höchsten Maßstab anlegen, er hält ihn aus."

In Gabrielens Herzen war damit alle Unruhe, der düstere Eindruck ihres häßlichen Traumes, der eben gepflogenen peinlichen Unterhaltung rein verwischt. Das Bild des Mannes tauchte vor ihr auf, der sich auch die vollste Anerkennung ihres Oheims errungen, und ihr Auge begann zu strahlen, auf ihrem Antlitz spiegelte sich das reinste Glück. Ich habe gestern lange mit ihm geplaudert und mir war's, als hätte ich ihn schon jahrelang gekannt."

„Wir haben stets dies erquickende Gefühl, wenn wir mit einem uns tief verwandten Geist in Berührung kommen", rief der Professor. Er wollte den Gedanken noch weiter ausspinnen, da meldete das Dienstmädchen: „Fräulein Fanny Wiener."

Wie auch Gabriele längst bei ihrer Freundin diese Förmlichkeiten aufzuheben gewünscht, Fanny bestand doch darauf, sie ließ sich stets erst anmelden; in solchen Kleinigkeiten blieb sie nun einmal von einer wunderlichen Naivetät.

„Es ist abscheulich, wie diese Juden sich bei Euch eingenistet!" rief der Professor ärgerlich und griff nach Hut und Stock.

„So bleibe doch!" bat Gabriele. „Du hast ja selbst gesagt, daß Fanny nicht ohne Geist."

„Hm, das leugne ich nicht; aber die Juden werden doch einmal Euer Untergang."

Er hatte so laut gesprochen, daß die eben eintretende Fanny die letzten Worte noch hören mußte, das setzte ihn jedoch nicht im Mindesten in Verlegenheit. Er umarmte zum Abschiede Gabriele herzlich, grüßte dann das junge Mädchen und schritt so ruhig und gravitätisch, wie er gekommen, hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Italien.

Rom, 27. Juni. Dem „Journ. des Debats“ wird mit Bezug auf die kürzlich erwähnte Ansprache des Papstes an das Kardinalskollegium geschrieben:

„Man wird die Stelle bemerkt haben wo Pius IX. von einem sehr ehrerbietigen Briefe spricht, in welchem man die Nothwendigkeit, wo nicht einer Versöhnung, doch eines modus vivendi (mit Italien) geltend mache. Ich habe Grund zu glauben, daß dieser Brief die Zustimmung einiger Mitglieder des heiligen Kollegiums hatte, und darum bestand der Papst gegenüber den Kardinälen auf der Nothwendigkeit die bis heute befolgte Politik beizubehalten.“

Bald darauf hatte der Papst bekanntlich zu einer amerikanischen Deputation geäußert: Amerika sei das einzige Land, wo er wirklich Papst sei und die Regierung in keinen seiner Akte hindernd eingreife. Der „Nord“ bemerkt dazu, es sei dies ein mit der offiziellen Haltung des römischen Hofes um so seltsamer kontrastirendes Geständniß, als die Formel Cavours von der freien Kirche im freien Staate wiederholt ex cathedra verdammt worden ist.

Bis jetzt sind vier der am letzten Sonntage auf dem St. Petersplatze ergriffenen Tumultuanten zu 18, 12 und 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Drei andere, der ehemalige päpstliche Sergeant und jetzige Buchhändler Guiseppe Amari von Rom, der Schuster Ferdinand Meng von Longiano und der Student Constantino Pucci von Rocca Priora sollen vor die Geschworenen gestellt werden, weil sie sich nicht allein aufrührerische Rufe, sondern auch Beleidigungen gegen des Königs Majestät haben zu Schulden kommen lassen. Die öffentliche Meinung ist hoch erfreut, daß endlich die Regierung ernst auf die Herausforderungen der Klerikalen zu antworten anfängt. Die Klerikalen sind dagegen ganz verblüfft, weil sie auf diesen Ausgang ihrer Demonstration nicht gefaßt waren. Gestern aber antworteten die Liberalen auf die klerikale Demonstration. Als das Musikcorps des zweiten Grenadier-Regiments Abends auf dem Kolonnaplatz unter Anderem „Die Bresche von Porta Pia“ gespielt hatte, applaudirte das Publikum enthusiastisch und verlangte die Wiederholung des Königsmarsches, womit das Musikstück schließt. Da ertönte ein gellender Pfiff. Als Antwort darauf rief es wie Ein Mann „Al Vaticano!“ und sofort setzte sich das versammelte Publikum unter den Rufen „Nieder mit den Päpstlingen!“, „Es lebe die Einheit und Freiheit Italiens!“, „Es lebe der König Victor Emanuel“ in Bewegung, um dem Papst eine Katzenmusik zu bringen. Als aber die Menge vor dem Vatikan angekommen war, ersuchte ein Polizeibeamter die Versammelten, auseinanderzugehen, und da sie es nicht sofort thaten, räumte das Militär den Petersplatz, was nicht ohne einige Verhaftungen Widerspänstiger ablief.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 30. Juni.

— Ueber die Reise des Weihbischofs Janiszewski nach Fulda theilt der „Kuryer Poznanski“ Folgendes mit:

„Der Weihbischof Janiszewski, welcher in Begleitung des Prälaten Lokowski (früher Regens des geschlossenen Theologen-Seminars) in Fulda war, ist am Sonnabend Nachmittag hierher zurückgekehrt. Wie wir hören, traf der Bischof auf dem Wege nach Fulda mit dem Fürstbischof von Breslau zusammen. In Fulda kam er am 23. d. früh an und nahm sein Quartier wie alle Anderen im Seminar. Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag dauerten die Berathungen, über deren Resultat selbstverständlich Nichts an die Oeffentlichkeit gelangen wird. Wir haben nun Grund zu glauben, daß kein gemeinschaftlicher Hirtenbrief, wie verschiedene Zeitungen meldeten, erlassen werden wird. Man versichert uns, daß der Weihbischof Janiszewski die herzlichste Aufnahme erfuhr und daß alle in Fulda versammelten Würdenträger der Kirche ihn ihrer Hochachtung für unseren verhafteten Erzbischof, sowie fur die Kapitel und die Geistlichkeit (die Zustimmungsadressen der Geistlichen zu den Erklärungen der Domkapitel sollen die Bischöfe ganz besonders erfreut und erbaut haben) versicherten und hinzufügten, daß sie fortwährend für unsere Erzdiözesen beten. In Fulda herrscht, so viel wir wissen, kein Schwanken und kein Widerspruch, sondern Ernst, Würde, Muth, Weisheit und ein fester Entschluß.“

Wer also von den „Vermittelungsvorschlägen“ viel erwartet, dürfte bald enttäuscht werden.

— Das hiesige Kreisgericht hat das am 1. Juli fällige Gehalt des Weihbischofs Janiszewski mit Beschlag belegt. Auf diese Weise dürfte wohl die Verhaftung desselben, welche sonst nahe bevorstand, noch hinausgeschoben werden.

— Der „Kuryer Poznański“ behauptet von vielen Seiten Anfragen zu erhalten, ob es sich für einen Katholiken und Polen zieme, die Pflichten eines Zivilstandsbeamten zu übernehmen. Nach Einholung von Erkundigungen in kompetenten Kreisen erklärt der „Kuryer“, daß man dreist derartige Aemter übernehmen dürfe.

r. **Der landwirthschaftliche Verein** des Kr. Posen hielt am Montage unter Vorsitz des Oberst und Rittergutsbesitzers v. Stern-Lamice eine Versammlung im Schwersenz'schen kleinen Saale. Nach Mittheilung des Vorsitzenden wünscht der Vorstand des Provinzial-Vereins bis zum 1. Juli eine Erklärung darüber, ob im Kreise Posen sich Mitglieder bereit finden würden, zur Hebung bäuerlicher Wirthschaften in ähnlicher Weise beizutragen, wie dies z. B. im Kreise Mogilno schon seit mehreren Jahren geschieht. Dort ist der Gang dieser Angelegenheit, betr. die Einführung besserer Wirthschaftsweisen in den bäuerlichen Wirthschaften, folgender gewesen: Der Oekonomierath Schwarz auf Jordanowo (Kr. Inowraclaw), früher zu Münsterwalde in Westpreußen, hatte schon früher mit sehr günstigem Erfolge seine landwirthschaftlichen Erfahrungen zu ausgedehnten Einrichtungen von bäuerlichen Wirthschaften verwendet, setzte seine Wirksamkeit, nachdem er sich in unserer Provinz angekauft hatte, fort, und richtete viele bäuerliche Wirthschaften im Inowraclawer, Schubiner und Mogilnoer Kreise ein. Das augenscheinliche Gedeihen dieser Wirthschaften machte mehrere bäuerliche Besitzer im Mogilnoer Kreise hierauf aufmerksam, und erweckte in ihnen den Wunsch, ihre Wirthschaften gleichfalls in gleicher Weise umgestaltet zu sehen. Es wendeten sich demnach einige bäuerliche Besitzer an den landwirthschaftlichen Verein, welcher sich i. J. 1854 im Mogilnoer Kreise gebildet hatte, und trugen ihren Wunsch vor. Es wurde darauf von dem Verein eine aus 4 Mitgliedern bestehende Kommission ernannt, welche die bessere Einrichtung von bäuerlichen Wirthschaften in die Hand nahm. Von dieser Kommission, an deren Spitze Rittergutsbesitzer v. Tschepe-Broniewice steht, wurden als Mängel der bäuerlichen Wirthschaften erkannt: 1) zu ausgedehnter Bau von Zerealien, ohne entsprechenden Bau von Futtergewächsen und Hackfrüchten; 2) daher schlechte Ernährung des Viehes und demnach auch Mangel an Dünger und geringer Gehalt dieses Düngers; 3) falsche Anwendung des Mergels, der schon vielfach nach dem Vorgange der größeren Wirthschaften angewandt, aber von den Wirthen nur dazu benutzt werde, um die Thätigkeit des Bodens zu erregen, ohne ihm den nöthigen Ersatz zu geben. Diesen Mängeln müßte entgegengetreten werden 1) durch vermehrten Bau von Futtergewächsen und Hackfrüchten, Einschränkung des Baues der Cerealien, aber gesicherte Stellung derselben in der Fruchtfolge; 2) dadurch zu ermöglichende Ernährung des Viehes und Lieferung von mehr Dünger; 3) richtige Anwendung des in dortiger Gegend beinahe überall vorhandenen Mergels und sorgsame Behandlung und Verwendung des Düngers. Als leitendes Prinzip wurde Folgendes aufgestellt: 1) keinem bäuerlichen Wirth sich zur Einrichtung seiner Wirthschaft aufzudrängen, sondern die freiwillige Meldung der Wirthe abzuwarten; 2) mit den von der königlichen Regierung in Aussicht gestellten Unterstützungen die nöthigen Eintheilungskosten zu bestreiten, sowie Klee- und Gras-Sämereien zu beschaffen, um bedürftigen Wirthen, sowie Schullehrern dieselben 2 Jahre lang gratis, bemittelten Wirthen, wenn sie nicht selbst Sämereien hätten, dieselben vorschußweise, und, wenn sie nicht in ganz guter Lage wären, ihnen die Sämereien zur Hälfte gratis, zur Hälfte mit der Verpflichtung zu geben, dieselben in zwei Jahren in natura wieder abzuliefern. Nach diesen Grundsätzen hat die Kommission gehandelt und dabei das günstige Resultat erzielt, daß 30 Wirthschaften mit zusammen 4209 Morgen eingetheilt und in eine bessere Wirthschaftsweise übergeführt wurden, wozu durch die k. Regierung in Bromberg während der Jahre 1855—68 1202 Thlr. bewilligt wurden. Es fragt sich nun, ob auch im landwirthschaftlichen Verein des Kr. Posen einige Mitglieder bereit sein würden, sich der allerdings mühsamen, aber rühmlichen Aufgabe zu unterziehen, zur Hebung der bäuerlichen Wirthschaften beizutragen, resp. zu diesem Behufe eine Kommission zu bilden. Es entspann sich hierüber eine Erörterung, aus der hervorging, daß Versuche, welche hier nach der angegebenen Richtung bereits angestellt worden sind, an der Gleichgiltigkeit und dem Mangel an Verständniß seitens der bäuerlichen Besitzer scheiterten; wenn die Bauern nicht von selbst den Trieb haben, ihre Bewirthschaftung zu verbessern, so würden sie bei ihrer Vorliebe für alles Althergebrachte sich durch keine äußeren Veranlassungen und Anregungen bestimmen lassen, Neuerungen und Verbesserungen einzuführen. Anders liege wohl die Sache im Mogilnoer Kreise, wo es viele große Bauerngüter gebe und auch die Besitzer derselben wohl intelligenter seien. Da sich Niemand in der Versammlung bereit fand, sich mit der Einführung besserer Wirthschaftsweisen in den bäuerlichen Wirthschaften des Kr. Posen zu befassen, so wurde beschlossen, die Angelegenheit zunächst auf sich beruhen zu lassen. — Es ist ferner von Seiten des landwirthschaftlichen Hauptvereins eine Anfrage an den Verein gerichtet worden, ob und inwieweit derselbe die Bestrebungen des Bromberger Vereins zur Unterstützung landwirthschaftlicher Beamten unterstützen wolle, wobei zu bemerken, daß die Ehren-Mitgliedschaft durch einmalige Zahlung von 50 Thlr., das Ehrenpatronat durch einmalige Zahlung von 100 Thlr. erworben wird. Die Bestrebungen sollen insoweit unterstützt werden, als den jüngeren landwirthschaftlichen Beamten im Kreise Posen der Beitritt zu jenem Vereine zu empfehlen sein dürfte. — Rittergutsbesitzer Hoffmeyer-Zlotnik erstattete alsdann Bericht über die Verhandlungen des 17. Provinziallandtages, dem er als Abgeordneter beigewohnt. Ein Theil des von der Provinz Posen aus dem Reichs-Invalidenfonds aufzunehmenden Darlehens soll bekanntlich in Höhe von ca. 500,000 Thlr. der Provinzial-Hilfskasse überwiesen werden, welche dadurch in den Stand gesetzt werden soll, den kleineren bäuerlichen Grundbesitzern durch Darlehen behufs Meliorationen, Drainirung pp. aufzuhelfen. Ob gegen säumige Schuldner hiebei das administrative Exekutivverfahren, für welches sich der Provinziallandtag ausgesprochen, seitens des Landtags genehmigt werden wird, dürfte abzuwarten sein. — Der Provinziallandtag hat bekanntlich die Aufhebung des Chausseegeldes auf den Provinzial-Chausseen abgelehnt, indem vornemlich die Abgeordneten der Städte dagegen stimmten. Abgeordneter Hoffmeyer hatte Aufhebung des Chausseegeldes beantragt, sobald der Provinz Posen ein Provinzialfonds überwiesen werden würde, während der Vorstand des landwirthschaftlichen Hauptvereins um sofortige Aufhebung petitionirt hatte. Die Provinz Posen besitzt gegenwärtig $281\frac{1}{2}$ Meile Chausseen, davon 196 im Reg.-Bezirk Posen, 85 im Reg.-Bez. Bromberg; die Unterhaltung derselben kostet 281,050 Thlr., d. h. ca. 1000 Thlr. jährlich. Durch Erhebung des Chausseegeldes kommen jährlich ca. 114,000 Thlr. ein, und betragen außerdem die Erhebungskosten an den 170 Hebestellen ca. 80,000 Thlr. Wenn man von dem Gesichtspunkte ausgeht, daß die Chausseen das allgemeine Interesse der gesammten Provinz fördern, und daß die Last des Chausseegeldes sehr ungleichmäßig vertheilt ist, so müßte die Unterhaltung der Chausseen durchaus der gesammten Provinz obliegen. Wenn seitens der großen Städte darauf hingewiesen wird, daß nach Aufhebung des Chausseegeldes die Beiträge zu provinziellen Zwecken, welche die Städte zu zahlen haben, ganz erheblich sich steigern würden, so ist doch auf anderer Seite geltend zu machen, daß die Chausseen gerade in der Nähe der großen Städte am meisten befahren und vornemlich durch die Ziegelfuhren, welche das Material zum Aufbau der Städte liefern, außerordentlich ruinirt werden. Jedenfalls seien die 80,000 Thlr., welche erhoben werden, um eine Rein-Einnahme von 114,000 Thlr. zu erzielen, eine durchaus unwirthschaftliche Ausgabe. — Auch der Entwurf in Betr. der Regelung der Verpflichtung zur Unterhaltung der Land- und Heerstraßen, die bekanntlich, was die Hand- und Spanndienste dabei betrifft, im Reg.-Bez. Posen dem Bauernstande obliegt, hat nicht die erforderliche $\frac{2}{3}$ Majorität der Stimmen erhalten. Der Ausschuß hatte beantragt, daß die Verpflichtung zur Unterhaltung dieser Straßen eine Kreislast werden möge; doch auch dieser Antrag sei abgelehnt worden, da hiebei wiederum die Städte stark herangezogen worden wären. — Schließlich wurde noch die Frage erörtert, welche der Mähemaschinen die beste und haltbarste sei? Auf der breslauer Ausstellung wurde als solche bezeichnet die Royal-Mähemaschine (verbesserte Samuelsohn'sche Maschine).

r **Der Beamten-Spar- und Hilfskassenverein**, welcher am .. Mai d. J. eine Generalversammlung gehalten hatte, auf der eine Anzahl von Gegenständen unerledigt geblieben war, hielt am Sonnabend zur Erledigung dieser Gegenstände eine neue Generalversammlung im Saale des Hotel de Saxe. Als erster Gegenstand befand sich auf der Tagesordnung die Wahl neuer Vorstandsmitglieder. Es sind aus dem Vorstande ausgeschieden: Haupt-Steueramts-Rendant Wende, welcher von seiner vorgesetzten Behörde veranlaßt worden ist, das Amt als Rendant des Vereins niederzulegen, ferner Regierungsrath Seligo und Lehrer Scholz, deren Wahlperiode abgelaufen ist, außerdem Kreisgerichtssekretär Fechner und Postsekretär Binkowski, welche aus dem Vereine ausgetreten sind; überdies wünschen Turnlehrer Kloß und Regierungs-Sekretär Binder ihres Amtes als Vorstandsmitglieder entbunden zu sein. Die beiden Letzteren wurden ersucht im Vorstande zu bleiben; in Betr. des Rendanten Wende hat sich der Vorstand an den Finanzminister mit der Bitte gewandt, demselben die Fortführung seines Nebenamtes bis zum Ablauf seiner Wahlperiode zu gestatten. Doch wurde, falls dieses Gesuch fruchtlos sein sollte, alsbald provisorisch ein neuer Rendant gewählt, und zwar fiel die Wahl auf den Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter Hippauf. An Stelle der 4 ausgeschiedenen Mitglieder wurden gewählt, resp. wieder gewählt: Regierungsrath Seligo, Postkommissarius Heidrich, Kreisgerichtssekretär Nixdorf, Intendantursekretär Schröder. — Zur Beschaffung eines feuerfesten Geldschrankes wurden dem Vorstande 200 Thlr. zur Verfügung gestellt. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung (Referat der 14er Kommission über den ihr ertheilten Auftrag, Vervollständigung der §§ 7 und 8 der Statuten, Berathung über den Antrag wegen Vermehrung der Vorstands-Mitglieder) wurden wegen vorgeschrittener Zeit zu einer neuen Generalversammlung vertagt, welche am 3. Juli d. J. stattfinden soll.

r **Der Verein Posener Lehrer** veranstaltete am Sonntage unter Führung des Mittelschullehrers Kupke eine botanische Exkursion nach dem Gorka-See bei Moschin. Es wurden dabei namentlich diejenigen Pflanzen, welche der Umgegend dieses Sees eigenthümlich sind, aufgesucht und botanisch bestimmt.

— **Lehrcourse in der Kalligraphie.** Herr Hermann Kaplan, Kalligraph, hat hier nach neuer und zweckmäßiger Methode Schreiblehr-Curse eröffnet, deren Erfolge uns als günstig bezeichnet werden. Nach vorliegenden Zeugnissen versteht derselbe in zehnstündigem Unterricht, absolut schlechte Handschriften, sowohl von Kindern als von Erwachsenen, in schöne und gefällige umzugestalten. Nähere Bedingungen sind aus den betreffenden Annoncen zu ersehen.

r. **Das Mellini-Theater** auf dem Kanonenplatze, welches am Sonntage eröffnet wurde, erfreute sich sowohl an diesem, wie an dem folgenden Tage eines außerordentlich starken Besuchs, den die vorzüglichen Produktionen] des Herrn Mellini in Wahrheit auch verdienen. Auf dem Programm, welches den Zuschauern eingehändigt wird, sind 120 Produktionen verschiedener Art verzeichnet, von denen bei jeder Vorstellung eine bestimmte Anzahl vorgeführt wird. Es dürften demnach so bald Wiederholungen der weniger interessanten Nummern nicht zu erwarten sein. Bei der Vorstellung am Montage wurden einige recht interessante, hier noch nicht gesehene, Produktionen aus der höheren Magie vorgeführt, wobei Herr Mellini sich als sehr gewandter Prestidigitateur zeigte, auch spielte derselbe auf der Mundharmonika mit großer Virtuosität einige Stücke; lebhaften Beifall errang der Wunder- und Metamorphosen-Schrank, welcher in wunderbarer Weise Personen erscheinen und verschwinden ließ. Ganz vorzüglich waren auch die Dißolving Views, sowohl in Betreff der Dastellungen selbst, als auch wegen der sehr intensiven Beleuchtung. Den Schluß der Vorstellung bildete die Kalospinthechromokrene mit lebenden Bildern; es wurden dabei die Wasserstrahlen durch eine, dem Publikum unsichtbare äußerst intensive Lichtquelle von oben her in verschiedenen Farben beleuchtet. Einen besonders prachtvollen Effekt machte das Schluß-Tableau mit der dreifachen unaussprechbaren Wunderfontäne Chromotechtekataraktapoicile und einem lebenden Bilde von 10 Figuren, das Ganze vom Hintergrunde her übeegossen von strahlendem Lichte.

r. **Der Männerturnverein** wird in der nächsten Zeit einen Spaziergang nach dem Eichwalde, verbunden mit turnerischen Uebungen, veranstalten. Die Anzahl der Turner hat sich in neuerer Zeit nicht unerheblich gehoben.

r. **Der Gesundheitszustand** in unserer Stadt ist gegenwärtig, nach der Anzahl der Kranken im städtischen Krankenhause zu schließen, ein sehr günstiger. Es befanden sich nämlich dort am Ende voriger Woche nur 80 Kranke, davon 25 in der Station für ansteckende Krankheiten, und 25 Fußkranke, meistens stationäre Gäste des Lazareths, so daß demnach die übrigen Kranken nur ein Kontingent von 30 bilden.

Schlägereien. Gestern Abend brach in einer Schänke auf der Wallischei zwischen einem Schiffer und einem Arbeiter eine Schlägerei aus. Der Letztere, welcher als der Schwächere den Kürzeren zog, schlug aus Wuth dem Schiffer eine Flasche in die linke Augengegend, so daß derselbe sofort bewußtlos zu Boden stürzte. Der Schiffer wurde in einer Droschke nach dem Stadtlazareth, der Arbeiter nach dem Polizeigewahrsam befördert; dabei benahm sich der Letztere im höchsten Maße renitent und biß einem Tischler, der ihn bändigen half, in den Finger. — Ein Kommis vom Alten Markte wurde, als er in der Nacht vom 25. zum 26. d. Mts. mit einigen Kollegen von einem Vergnügungslokal in Jerzyce nach der Stadt ging, kurz vor dem Königsthor von dem Organisten einer hiesigen katholischen Kirche, welcher allabendlich in dem Vergnügungslokal zum Tanze aufspielt, mit einem scharfen Instrumente an den Kopf geschlagen. Auf dem Heimwege nach der Stadt waren sie miteinander in Wortwechsel gerathen.

Gestohlen wurden einem Eigenthümer auf dem Graben aus verschlossenem Zimmer mittelst Nachschlüssels durch seinen früheren Knecht zwei Paar Stiefeln, im Werthe von 8 Thlr. Derselbe ist angeschuldigt, auch dem Kutscher jenes Eigenthümers aus verschlossenem Stalle einen schwarzen Tuchrock, im Werthe von 3 Thlr., gestohlen zu haben.

? **Fraustadt**, 29. Juni. [Abschiedsfeier.] Gestern Abend versammelte sich ein Theil der Mitglieder hiesiger jüdischer Gemeinde im Gartenlokal des Brauereibesitzers Hrn. D. Kolbe zu einem Abschiedsfeste zu Ehren des Lehrer Hrn. Plocki, welcher nach Flatow W.-Pr. geht, um eine Stelle an der dortigen Simultan-Mittelschule zu übernehmen. Diese Thatsache beweist, daß derselbe eine hier gern gesehene Persönlichkeit war, daß aber auch seine Thätigkeit als Lehrer die richtige Würdigung gefunden hat, bewiesen die Toaste, welche Hr. Lubinski im Namen des Gemeinde- und Herr Krohheim im Namen des Schulvorstandes ausbrachten. In seiner Entgegnung erklärte Hr. P., daß es nicht der materielle Gewinn sei, der ihn bewege, Fraustadt zu verlassen, sondern der in jedem jungen Manne innewohnende Ehrgeiz, vorwärts zu streben.

g. **Aus dem Kreise Kröben**, 28. Juni. [Trübe Aussichten.] So herrlich noch kürzlich die Aussichten auf eine gute Ernte waren, so sehr schwindet die Hoffnung auf eine solche infolge der anhaltend trockenen, am Tage warmen und in der Nacht kalten Witterung und der fortwährend wehenden starken Ostwinden. Die Mehrzahl der Feldfrüchte namentlich die Sommerung und die erst kürzlich gepflanzten Hackfrüchte, leiden unter der Trockenheit, nachdem sie noch kürzlich durch Nachtfröste geschädigt worden. Ein nachhaltiger Regen ist höchst nothwendig. Die in vergangener Woche fast ganz beendigte Heuernte war eine günstige.

k. **Schneidemühl**, 29. Juni. [Sommerfeste]. Die Sommerfeste sind jetzt bei uns an der Tagesordnung. Vergangenen Donnerstag hielt die katholische Elementarschule in dem Dorfe Hammer ihr Sommerfest ab. Heute wandert die Quinta des Gymnasiums ebendahin (ein gemeinsamer Spaziergang wird in diesem Jahre vom Gymnasium nicht unternommen), und wie ich höre, wird die evangelische Elementarschule morgen einen Spaziergang machen. — Die hiesigen beiden Gesangvereine: die „Schneidemühler Liedertafel“ und der Piper'sche „Männergesangverein“ haben gestern ihr Sommerfest gefeiert. Die Liedertafel hatte sich einen Eichwald bei Flatow (Ostbahnstation in Westpreußen) zum Vergnügungsorte auserkoren. Der Verein fuhr Vormittags halb 12 Uhr von Schneidemühl ab, während Nachmittags viele Nichtmitglieder nachfuhren. Heute früh nach 1 Uhr kam die ganze Gesellschaft wieder auf dem hiesigen Bahnhofe an. Der Männergesangverein fuhr in großen Erntewagen nach Hammer und kehrte auch erst in später Abendstunde zurück.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Unionsbank Quistorp & Co.** Dem berliner „Börsen-Cour.“ liegt ein offizieller Extrakt vor aus dem Generalberichte und der Bilanz des Massenverwalters in der Konkurs-Sache über das Vermögen der Kommanditgesellschaft auf Aktien, Vereinsbank Quistorp & Co. Wir entnehmen den einschlägigen authentischen Angaben des berliner Blattes folgende Daten: Vermögensstand a. Aktiva: 1. Grundstücke, abzüglich der Hypothekenschulden 624,155 Thlr. 13 Sgr. 10 Pf.: 2. Waaren und Mobilien 113,456 Thlr. 6 Sgr. 3. Außenstände: a. Hypothekenforderungen 36,131 Thlr. 6 Sgr. b. Buchforderungen 2,368,824 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf., c. Wechselforderungen 52,865 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf., zus. 2,457,821 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf.: 4. Bei der Konkurs-Eröffnung übernommene baare Kasse 27,068 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf.; 5 Staatspapiere, Effekten, Coupons und Aktien 1,778,843 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf.; zusammen Aktiva 5,001,345 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf. b. Passiva: 1. Pfand- und sonstige bevorrechtete Gläubiger 1,640,968 Thlr. 28 Sgr. 2 Pf., 2. Vorrechtslose Gläubiger, Buch- und Wechselschulden 1,710,858 Thlr 26 Sgr. 2 Pf., zusammen Passiva 3,351,827 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf., c. Hiernach stehen nach voller Befriedigung aller Gläubiger noch $49\frac{1}{4}$ pCt. für die Actionäre in Aussicht, da der Rest zu den entstehenden Kosten abgesetzt ist. Geschäftsverkehr. a. Aktien-Kapital: 1870 150,000 Thlr., 1871 500,000 Thlr., 1872 1,500,000 Thlr., 1873 3,000,000 Thlr., b. Geschäftsumsatz: 1870 2,913,076 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., 1871 11,590,252 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf., 1872 74,278,671 Thlr. 8 Pf., 1873 bis Oktober 112,000,029 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf., c. Geschäftsabschlüsse: Ende Dezember 1870 Aktiva 249,796 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf., Passiva 88,312 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf., blieb Kapital der Gesellschafter, resp. der Aktionäre bei einem eingezahlten Aktienkapitale von 150,000 Thlr. noch 161,484 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf., Ende Dezember 1871 Aktiva 904,034 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf., Passiva 305,845 Thlr. 9 Sgr. 11 Pf., blieb Kapital der Gesellschafter, resp. der Aktionäre bei einem eingezahlten Aktien-Kapital von 500,000 Thlr. noch 598,189 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf., Ende Dezember 1872 Aktiva 3,182,296 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf., Passiva 677,394 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf., blieb Kapital der Gesellschafter, resp. der Aktionäre bei einem eingezahlten Aktienkapital von 1,500,00 Thlr. noch 2,504,901 Thlr. 27 Sgr. 4 Pf. — Als Gründe für den Ausbruch des Konkurses werden konstatirt: „Durch das im Jahre 1873 ausgebrochene Mißtrauen gegen Aktien-Gesellschaften im Allgemeinen entstand ein Sinken der Börsen-Course, wodurch Zahlungsstockungen bei der Kridarin ein-

traten, die endlich zur Zahlungs-Einstellung führten und nach den gesetzlichen Vorschriften den Ausbruch des Konkurses unvermeidlich machten."

Vermischtes.

♂ **Thorn**, 28. Juni. [Die todte Saison. Rückblick auf die landwirthschaftliche Ausstellung. Provinzial-Turnfest. Zirkus Myers. Zusammenkunft der Gas-Techniker. Provinzial-Lehrer-Versammlung.] Die „todte Saison" mag in Residenz-Städten und anderen für die Politik wichtigen Orten langweilig sein, in kleineren Städten, die keinen Anspruch darauf machen, täglich in auswärtigen Zeitungen genannt zu werden, ist sie wohl zu überwinden, wenigstens hier in Thorn, wo die Weichsel, die sich kreuzenden Eisenbahnen, die Grenzverhältnisse, nationale Rivalität, sowie Zustände und Verhältnisse in der Provinz namentlich im Sommer jederzeit dafür sorgen, daß irgend etwas der Besprechung werthes vorliege oder zu erwarten sei. In den ersten Tagen war es die von den Polen veranstaltete landwirthschaftliche Ausstellung, welche die Aufmerksamkeit in Anspruch nahm; sie hatte in den hiesigen Lokalblättern wie in mündlichen Besprechungen viel Platz eingenommen und viel Staub aufgewirbelt; auch die beiden deutschen hier erscheinenden Tagesblätter hatten es ihrer Aufgabe für entsprechend erachtet, eingehend über die ausgestellten lebenden und leblosen Gegenstände zu berichten, wobei sie beide nicht umhin konnten, das wirklich gute als solches anzuerkennen, ohne sich durch nationale Antipathien zu ungerechten Urtheilen verleiten zu lassen, erst am Schluß des thatsächlichen Berichts brachte die ältere Zeitung einen ziemlich scharf gehaltenen Artikel, in welchem sie die diesmal von den Polen muthwillig erweckte Reibung der beiden Nationalitäten sehr entschieden tadelt. — Zu dem Provinzial-Turnfest, welches am 5. und 6. Juli c. hier gefeiert werden soll, erwarten wir viele auswärtige Turngenossen. — Auf den 10. Juli, also vier Tage nach dem Provinzialturnfeste ist bereits das Eintreffen des Zirkus Myers angekündigt, der bis zum 12. incl. hier bleiben und den Thornern durch seine Umzüge ein ganz neues Schauspiel bereiten wird. — Nach dieser Schaustellung wird dann eine Versammlung von einigen dreißig Köpfen zu ernster stiller Arbeit hier zusammentreten, es werden nämlich am 20. u. 21. Juli die Gasfachmänner hier eine Zusammenkunft halten, wie sie im v. J. in Elbing stattgefunden hat, und über Einrichtung und Betrieb der Gasanstalten, wie über die Stellung dieser eifrigsten und wirksamsten Kämpfer für Licht und Wärme verhandeln. — Kaum eine Woche später folgen ihnen andere Lichtfreunde, und der Monat, der mit einem Provinzial-Turnfest beginnen wird, soll mit einer Provinzal-Lehrer-Versammlung schließen, die drei Tage hindurch hier tagen wird. Man kann nicht läugnen, das ist etwas viel, was den Bewohnern einer mittleren Provinzialstadt in kurzer Zeit geboten und — da jeder solcher Festtage doch auch Anforderungen macht — ihnen zugemuthet wird, aber Thorn hat schon mehr als einmal bewiesen, daß es in Veranstaltung und Einrichtung von öffentlichen Festen wirklich außerordentliches zu leisten vermag, und so darf man hoffen, daß auch der Monat Juli seinen stark bezifferten Saldo-Vortrag an Festen und Feiern ꝛc. glücklich und vollständig honorirt sehen wird.

* **Ein kurioser Geselle.** Am Dienstag Abend wurde in Zehlendorf bei Berlin ein anständig gekleideter Herr gesehen, der durch sein stilles Wesen auffiel. In der Nacht meldete sich plötzlich bei dem Wächter ein in völlig adamitischem Zustande befindlicher Mann, der zähneklappernd erzählte, daß er sich mit Selbstmordgedanken getragen und die Absicht gehabt habe, in einem Pfuhl vor dem Dorfe den Tod zu suchen, weil er an der Börse bedeutende Verluste erlitten. Er habe sich entkleidet, sei ins Wasser gegangen, dort sei ihm indessen sein Entschluß leid geworden. Als er nun wieder ans Land gekommen sei, wären seine Kleider nicht mehr aufzufinden gewesen. Der Wächter gab zunächst dem Unglücklichen, einem hiesigen Kaufmann, ein Paar Hosen und einen Sack, in welcher sonderbaren Bekleidung er ihn sodann dem Amtsvorsteher zuführte, der für seinen Rücktransport nach Berlin Sorge trug.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wainer in Posen.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Berlin, 30. Juni. Der Redakteur der „Germania", Majunke, trat Nachmittags die zuerkannte zweimonatliche Gefängnißstrafe in Plötzensee an.

München, 30. Juni. [Abgeordnetenhaus.] Bei der Generaldiskussion des Kultusetats griffen die ultramontanen Abgeordneten Krätzer und Joerg den Kultusminister auf das heftigste an und verlangen die Kammerauflösung, damit wieder eine Kammermajorität erzielt werde. Der Kultusminister Lutz verwahrt sich gegen den Vorwurf der Ultramontanen betreffs der Parteiregierung. Die Regierung verfahre bei der Anstellung von Geistlichen nach deren Qualifikation und nach Recht. Er schließt mit der Erklärung: wenn die Einigkeit nur dadurch zu erzielen ist, daß die Kirche statt eines Schwertes zwei führt, dann dürfe der Staat nicht nachgeben und wenn der Staat dann seine Waffen gebrauche, so sei dies noch kein Absolutismus. Die Generaldiskussion wird darauf geschlossen.

Der Hr. Lic. Lüdke ist doch ein ganz besonderer Mann.

Als der goldene Adler noch jünger war und die Flügel weit ausbreitete, ruhte der Licent. ganz gemüthlich darunter, denn es gab für Zunge und Mund viel zu thun.

Nun aber der Adler jung geblieben, der Lic. aber älter geworden, wird derselbe grämlich und unzufrieden; denuncirt und giebt die deutschen Unterhaltungsstunden, als Polnische an.

Wir beide sprechen nicht polnisch. Früher liebte der L. gern die grüne Flur, und schuf deshalb für sich und die Seinigen auf dem Josephplatz (früher Begräbnißort) mit vielem Schweiß und Mühe grüne Rasenbänke ꝛc.; heut aber befaßt er sich mit 20 Fuder Schmutz und wirft sämmtliche Rasenbänke mit der Erde als Unrath auf die Straße.

Früher wollte er dem alten Schlendrian zu Leibe gehen, und heut ist er so zahm, daß er aus purer christlicher Liebe die Verleumdungen ohne Wiederlegung hinnehmen will.

Dies deutet jedenfalls auf eine bedeutende Krankheit, und möchte ich ihm aus alter Bekanntschaft Folgendes rathen:

Die Zeitungsschreibereien an den Nagel zu hängen — sich ganz und gar seinem Berufe zu widmen, und beim goldenen Adler eine bessere Ueberzeugung zu holen. Die Fittige des Adlers werden sich wieder ausbreiten, und es wird Ruhe und Frieden geben. S.

Programm

des neunten Deutschen Journalistentages

zu **Baden** (Baden).

Sonnabend, den 25. Juli, Nachmittags:

Ausschußsitzung im Rathhaus-Saale.

Abends 8 Uhr: Gesellige Vereinigung der Mitglieder im Restaurationssaale und Reunionball im großen Saale des Konversationshauses.

Sonntag, den 26. Juli, Vormittags 9 Uhr:

Erste Hauptversammlung im Rathhaus-Saale.

Tagesordnung:

1) Jahresbericht des Ausschusses.
2) Kommissionsbericht, betreffend Errichtung eines Zeitungs-Telegraphen-Bureaus.
3) Kommissionsbericht, betreffend das Zeitungswesen und die Annoncenbureaux.
4) Etwaige Anträge von Mitgliedern.

Mittags 3 Uhr: Festdiner im Restaurationssaale, gegeben von der Stadt Baden.

Abends: Illumination des Konversationshauses. Oeffnung und Erleuchtung sämmtlicher Säle. Militär-Konzert im Freien.

Montag, den 27. Juli, Vormittags 9 Uhr:

Zweite Hauptversammlung im Rathhaus-Saale.

Tagesordnung:

1) Bericht des ständigen Ausschusses, betreffend Abänderung der Statuten.
2) Antrag, betreffend Gründung eines deutschen Journalisten- und Schriftsteller-Vereins.
3) Wie stellt sich der Journalistentag zur Angelegenheit der Anstellung besonderer Redakteure für den Inseratentheil der Zeitungen. Referent: Dr. Stein (Breslauer Ztg.).

Nachmittags 2 Uhr: Gemeinsamer Ausflug nach dem alten Schlosse und Bewirthung innerhalb der Ruine.

Abends: Großes Fest-Konzert gegeben vom Kur-Komite, unter Mitwirkung berühmter auswärtiger Künstler.

Dienstag, den 28. Juli, Vormittags:

Ausflug nach Straßburg mit Eisenbahn-Extrazug.

Aufkündigung

von Rentenbriefen der Provinz Posen.

In der heute öffentlich bewirkten Ausloosung der **zum 1. Oktbr. 1874** zu tilgenden Rentenbriefe der Provinz Posen, sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse **a** aufgeführten Littern und Nummern gezogen worden, welche den Besitzern unter Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850, § 41 u. ff. **zum 1. Oktbr 1874** mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Rentenbriefe in coursfähigem Zustande, ohne Zins-Coupons, jedoch mit den Talons, von dem gedachten Kündigungstage an, auf **unserer Kasse** in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Rentenbriefe können unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt und unter Beifügung einer nach folgendem Formulare:

„......Thlr.
„buchstäblich.......Thaler, Valuta
„für d... zum 1..... 18... gekündigten Posener Rentenbrief.....
„Litt.... No..... habe ich aus der
„königlichen Rentenbank-Kasse
„in Posen baar gezahlt erhalten.
(Ort, Datum und Unterschrift)

ausgestellten Quittung eingesendet und die Uebersendung der Valuta kann auf gleichem Wege, jedoch nur auf Gefahr und Kosten des Empfängers, beantragt werden.

Zugleich werden die bereits früher ausgeloosten, aber seit länger als den letzten 2 Jahren noch rückständigen, in dem nachfolgenden Verzeichnisse **b** aufgeführten Rentenbriefe der Provinz Posen hierdurch wiederholt aufgerufen und deren Besitzer aufgefordert, den Kapitalbetrag dieser Rentenbriefe zur Vermeidung weitern Zinsverlustes und künftiger Verjährung unverweilt in Empfang zu nehmen. Ebenso werden die im Verzeichnisse **c** aufgeführten Rentenbriefe, deren Verjährung am Schlusse des verflossenen Jahres eingetreten ist, hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Posen, am 11. Mai 1874.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Prov. Posen.

a) Verzeichniß

der am 11. Mai 1874 ausgeloosten und am 1. Octbr. 1874 fälligen Posener Rentenbriefe.

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Lit. A. zu 1000 Thlr. 57 Stück.				
60	1521	4081	6926	8589
392	1694	4215	6999	8897
397	1884	4243	7286	9100
432	1997	4399	7411	9204
560	2258	4410	7447	9245
600	2372	5170	7480	9315
716	2476	5356	7493	9358
852	2614	6084	7604	9373
1064	2664	6521	7657	9378
1329	3303	6619	7679	
1330	3821	6669	8280	
1499	4008	6808	8526	
Lit. B. zu 500 Thlr. 16 Stück.				
20	350	710	1537	
40	495	831	1607	
190	585	1044	2164	
344	611	1266	2506	
Lit. C. zu 100 Thlr. 53 Stück.				
35	1297	3515	5067	7204
171	1408	3697	5351	7213
366	1658	3721	5951	7437
444	1705	3853	5969	7481
464	1798	3911	5974	7713
470	1985	4008	6235	7735
471	2587	4309	6729	8122
659	2614	4436	6746	8670
670	2825	4804	6864	8722
935	3185	5018	6882	
1294	3229	5036	6975	
Lit. D. zu 25 Thlr. 44 Stück.				
38	654	2008	3399	4941
159	667	2098	3762	5196
165	684	2206	3775	5468
365	1058	2554	3782	5475
526	1096	2929	4105	5481
546	1282	2991	4140	5803
607	1385	3049	4416	5874
632	1480	3288	4486	6247
651	1838	3327	4663	

Lit E. zu 10 Thlr. 29 Stück.
Nr. 7311 bis 7339 incl.

Vermerk. Sämmtliche Rentenbriefe Lit. E. Nr. 1 bis 7339 incl. sind verlooft resp. gekündigt.

b) Verzeichniß

der bereits früher ausgeloosten, aber seit länger als den letzten 2 Jahren noch rückständigen Posener Rentenbriefe und zwar aus den Fälligkeits-Terminen

vom 1. April 1864 Litt. E Nr. 6589. 6655. 6834.

vom 1. October 1866 Litt. D. Nr. 832.

vom 1. April 1867 Litt. C. Nr. 908; Litt. D. Nr. 1374. 2767.

vom 1. October 1867 Litt. A. Nr. 326 7235. 8019. 8836; Litt. D. Nr. 598. 1021. 2085. 4823. 5358; Litt. E. Nr 7217. 7220

vom 1. April 1868 Litt. B. Nr 1857; Litt C. Nr. 244. 2558. 2601. 4163; Litt. D. Nr. 1874. 3989 4019; Litt. E. Nr. 7243.

vom 1. October 1868 Litt. B. Nr. 76. 2200; Litt. C. Nr. 3640; Litt D. Nr. 1127. 1400. 1876. 1879. 2070.

vom 1. April 1869 Litt. A. Nr. 9222; Litt C. Nr. 2227. 2594. 5766; Litt D. Nr. 229 1267. 3947. 4479. 5005. 6008.

vom 1. October 1869 Litt. A. Nr. 1859. 3325; Litt. C. Nr. 308 714 7822; Litt. D. Nr. 275 1423. 1910. 3899. 4795.

vom 1. April 1870 Litt A. Nr. 8760; Litt. B Nr. 913; Litt. C. Nr. 1146. 2024. 2938 3535. 7098; Litt. D. Nr. 464 2278. 2582. 5191.

vom 1. Oktober 1870 Litt. B. Nr. 42. 898. 1079. Litt. C. Nr. 439 962. 2576. 7330. 7904. 8341; Litt. D. Nr. 85. 507. 585. 2405. 2424. 2658. 3800. 4031. 5203. 5456.

vom 1. April 1871 Litt. A. Nr. 74; Litt B. Nr. 162. 674; Litt. C. Nr. 440. 1326. 2500. 2931. 3236. 4916. 5288. 7534. 7646. 7808; Litt. D. Nr. 510. 1417. 1898. 2544. 3004. 4368. 5103. 5245. 5312.

vom 1. Oktober 1871 Litt. A. Nr. 1621. 4180. 6014. 6600; Litt. C. Nr. 276. 1074. 1127 1694. 1744. 3090. 4375. 6483 7358. 7360. 8448; Litt. D. Nr. 96. 260. 665. 817. 1052. 1777. 1795. 2477. 4335. 5870.

vom 1. April 1872 Litt. B Nr 834. 1237. 1770. 2224. 2364; Litt. C. Nr. 752 782. 841. 1061. 1187. 1268. 3948. 6706. 7583. 7834. 7932; Litt. D. Nr. 944. 1609. 1848. 2373. 3289 3370 3440. 3900 4415. 5290. 5807. 6249. Litt. E. Nr. 7292.

c) Verzeichniß

der ausgeloosten und im Jahre 1863 fällig gewesenen Rentenbriefe, welche bis zum Schlusse des Jahres 1873 zur Zahlung nicht präsentirt und deshalb nach § 44 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 **verjährt** sind:

Litt. C. zu 100 Thlr. Nr. 2195; Litt. E. zu 10 Thlr. Nr. 1661. 2646. 3074. 3236. 3405. 5487 5894. 6624. 6831.

Bekanntmachung.

Im Einverständnisse mit der Stadtverordneten-Versammlung und auf Grund des der Stadt Posen nach dem Inhalte der nachstehend aufgeführten Allerhöchsten Privilegien zustehenden Kündigungsrechts werden die sämmtlichen noch in Umlauf befindlichen Obligationen der Stadt Posen, und zwar aus:

der I. Emission laut Privilegium vom 10. Oktober 1853,
der II. Emission laut Privilegium vom 24. August 1857,
der III. Emission laut Privilegium vom 13. Februar 1865

den Inhabern

zum 2. Januar 1875

hiermit gekündigt.

Die Auszahlung des Kapitals und der Zinsen erfolgt gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen und sämmtlicher nicht fälligen Coupons incl. Talons bei der hiesigen Stadthauptkasse.

Die Einlösung sämmtlich hiermit gekündigter Obligationen findet indeß schon im Juli cr. statt, wobei diejenigen Inhaber der 5proz. **dritten** Emission, welche die Stücke in der Zeit vom 1. bis incl. 15. Juli cr. zum Empfange der Valuta präsentiren, außer den Zinsen bis zum Einlösungstage eine Prämie von einem halben Prozent und Diejenigen, welche dieses in der zweiten Hälfte des Juli bewirken, neben den Tageszinsen eine Prämie von einem Viertel Prozent erhalten.

Posen, den 12. Juni 1874.

Der Magistrat.

Handels-Register.

Die in unserer Bekanntmachung vom 19. Juni d. J. Nro. 430 dieser Zeitung in der Eintragungs-Formel ad 2 enthaltene Firma lautet nicht F. W. Meyer & Co., sondern **W. F. Meyer & Co.**

Posen, den 26. Juni 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 23. Juni 1874 an demselben Tage unter Nr. 170 die Firma: **Kochanek**, Ort der Niederlassung: Kosten, und als deren alleiniger Inhaber der Holz- und Produktenhändler **Woycicch Kochanek** eingetragen worden.

Kosten, den 23. Juni 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegii vom 5. Juli 1867 heute erfolgten Ausloosung von Obligationen der Stadt Krotoschin sind folgende Nummern gezogen worden:

Littr. A. Nr. 56 70 92 177 193 254 269 = 7 Stück a 100 Thlr.
Littr. B. Nr. 28 33 83 = 3 Stück a 50 Thlr.
Littr. C Nr. 70 103 158 164 183 = 5 Stück a 25 Thlr.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den verschriebenen Kapitals-Betrag gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibung nebst Coupons Ser. II. Nr. 6 bis einschließlich 10 und Talons vom 2. Januar 1875 ab bei unserer Gaskasse in Empfang zu nehmen.

Mit dem Schlusse dieses Jahres hört die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen auf.

Aus der Verloosung des Jahres 1873 sind noch nicht präsentirt worden die Obligationen:

Littr. A. Nr. 247. Littr. C. Nr. 83 97 173.

Die Inhaber dieser Obligationen werden wiederholt aufgefordert, den Kapitalsbetrag derselben zur Vermeidung weiterer Zinsverluste gegen Rückgabe der betreffenden Obligationen nebst Zinscoupons Ser. II. Nr. 4 bis einschließlich 10 und Talons bei der Gas-Kasse zu erheben.

Der Betrag etwa fehlender Coupons wird vom Kapitale abgezogen.

Krotoschin, den 3. Juni 1874.

Der Magistrat.
Rhode.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von

947 Qu.-Mtr. Dachpappe (Steinpappe),
56 Mille Pappnägel,
1894 Liter Theer,
4,7 Mille Dachsteine,
210 Klgr. Kälberhaare,
218 Faß ungelöschten Kalk,
5 Tonnen Cement,

soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift „Submissions-Offerte zur Anlieferung von Baumaterialien" versehen, spätestens **am 10. Juli dieses Jahres Mittags 12 Uhr** an die unterzeichnete Direktion einreichen.

Die Lieferungsbedingungen können im diesseitigen Bureau eingesehen werden.

Rawitsch, den 26. Juni 1874.

Königliche Direktion der Strafanstalt.

Posen, den 30. Juni 1874.

Bekanntmachung.

Auf mehrseitigen Wunsch wird in den bevorstehenden **Sommerferien** wie in früheren Jahren wieder eine **Arbeitsstunde** am hiesigen K. Friedr.-Wilhelms-Gymnasium vom 13. bis 31. Juli c., Vormittags von 8—10 Uhr stattfinden. Die Leitung haben übernommen: der Oberl. Herr Dr. **Kretschmer** und der ordentliche Lehrer Herr **Grubel.** Anmeldungen bei den betreffenden Ordinarien.

Dr. **W. Schwartz**, Direktor.

Bekanntmachung

Am 9. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, werden an hiesiger Gerichtsstelle

2 eiserne Eggen,
1 Krümmer,
4 Pferdegeschirre,
2 schwarze Stuten, 2jähr.,
1 Fuchsfohlen,
1 schwarze Kuh,
88 Schafe,
1 Futterkasten,
1 Kartoffelhaken,
1 Dreschmaschine,
1 Getreideharke,
6 Schafraufen,
2 Vorsätze,
3 eiserne Ketten,
25 Scheffel Kartoffeln,
4 Scheffel Gerste,
1 Partie Klee von geringer Qualität

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung durch unseren Auktions-Kommissarius verkauft werden.

Der Verkauf der Dreschmaschine erfolgt mit der Maßgabe, daß den Kauflustigen anheimgegeben wird, dieselbe vor dem Verkaufs-Termine auf dem Gute Lengowo in Augenschein zu nehmen, da deren Transport nach Wongrowiec mit zu großen Kosten verknüpft sein würde.

Wongrowiec, 20. Juni 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 31 eingetragene Firma **A. Gersmann** zu Samter, Inhaber Kaufmann **Aron Gersmann** zu Samter, ist zufolge Verfügung vom 26. Juni 1874 am 26. Juni 1874 gelöscht worden.

Samter, den 26. Juni 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

(Beilage.)

Die unterm 18. d. Mts. angekündigte Verpachtung von Annaberg und Augustusburg ist jetzt aufgehoben.
Grüberg bei Obersitzko, den 29. Juni 1874.

Majorats-Verwaltung.

Landgüter jeder beliebigen Größe, in der Provinz Posen günstig belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach **Gerson Jarecki.** Magazinstr. 15 in Posen.

Zwei alte

Familiengüter

von 750 und 500 Morgen, beide in deutscher Gegend der Prov. Posen in der Nähe von Bahn u. Chaussee gelegen, sind mit je 12 u. 15 Mille Anz. verkäuflich. Beide Güter haben nur Amortisations-Kapitalien, vorzügliche Baulichkeiten, reichliches u. gutes Inventarium u. meist Weizenacker in alter Kultur. Gefl. Off. von Refl. bef. sub F. G. 358 an den Besitzer. **Rudolf Mosse**, Berlin W., Friedrichstr. 66. (R. M. F. Fr 435,6)

Ein Rittergut

in der schönsten Gegend bei Dresden gelegen, mit guten Gebäuden, guten Aeckern und Wiesen, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers verkauft werden.
Anfragen sind unter H. 32,682a an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Dresden** zu richten und sollen umgehend beantwortet werden. Solche von Agenten werden nicht berücksichtigt.

Das größte Flaschenbier-Geschäft in Leipzig

ist zu verkaufen. Näheres bei
J. W. Birgner,
Leipzig, Neumarkt Nr. 6.

Geschlechts-, Haut- und Nervenkranke (**Bettnässen**), Rückenmarksleiden, Impotenz, Epilepsie) heilt brieflich, gründlich und schnell der Spezialarzt Dr. med. **Cronfeld**, Berlin, Carlstr. 22. (H. 12455)

Geheime Krankheiten

u. d. Folgen, Schwächezust., Nervenzerrüttung, wie auch and. chron. Unterleibs- und Hämorrhoidal-Leiden, heilt brieflich durch eigene, leicht anzuwendende und seit 25 Jahren in den hartnäckigsten Fällen bewährte Methode.
Dr. Loewenstein,
homöopathischer Spezialarzt,
Berlin, Neue Königstr. 33.
(H. 13030.)

Ich wohne Bergstraße (Rotunde) Nr. 12.
Grunwald, praktischer Arzt.

Ueber
Frauenkrankheiten
bin ich des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in meiner Wohnung zu konsultiren.
Dr. Lehmann,
Bergstraße Nr. 9.

Ich habe mich in
Schokken
niedergelassen.
Dr. Sowiński,
prakt. Arzt.

Freiwilligen-Examen.
Neue Curse. Pension.
Posen, St. Martin 66.
Dr. Theile.

Kinder, welche hiesige Schulen besuchen, finden von Michaeli d. J. freundliche Aufnahme in einer Familie, der die besten Empfehlungen zur Seite stehen. Adressen werden in der Expedition d. Ztg. angenommen.

Pariser Handschuhfärberei
in sechszehn prachtvollen Farben mit Garantie. Annahmestelle bei
C. Kartmann,
Mühlenstr. 34 im 3. Stock.

---

1 Regulator mit Schlagwerk, 4 Wochen gehend, ist umzugshalber zu verk. Breslauerstr. 10 u. 11, 2 Tr., bei **Katz.**

1 gebrauchtes großes Küchenspind billig zu verk. bei **Neugebauer**, Gerberstr.

Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nachdem am 21. Mai c. die vorgeschriebene Revision des Abschlusses der Bücher und der Geld- und Dokumenten-Bestände der Anstalt stattgefunden, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß beim Jahresschlusse 1873 das mit pupillarischer Sicherheit verwaltete Vermögen der Anstalt, einschließlich 44,350 Thlr. Kautionen der Beamten und Agenten 2c.

12,925,391 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf.

betragen hat.

Gegen das Vermögen beim Jahresschlusse 1872, welches einer ad Jahresgesellschaft 1872 nicht perfekt gewordenen Zahlung von 1023 Thlr. 10 Sgr. wegen, sich auf 12,589,622 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf. vermindert hat, mehr 335,769 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf.

Die näheren Details ergiebt der soeben erschienene 35. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1873, welcher bei den Haupt- und Spezial-Agenturen, sowie bei der Hauptkasse, Mohrenstraße Nr. 59 zu haben ist.

Die vom 1. Januar 1875 ab zahlbaren Renten einer vollständigen Einlage von 100 Thlr. für das Jahr 1874 betragen:

bei der Jahresgesellschaft	in Klasse I.			II.			III.			IV.			V.			VI.		
1839	4	28	—	5	27	—	7	17	6	13	—	—	65	20	6	150	—	—
1840	4	25	6	5	19	—	7	3	—	10	18	6	62	6	—	150	—	—
1841	4	21	—	5	12	6	6	19	6	10	27	6	36	22	—	150	—	—
1842	4	19	6	5	18	6	6	16	6	9	25	6	30	5	—	150	—	—
1843	4	21	—	5	9	—	6	9	6	10	14	—	26	17	—	150	—	—
1844	4	23	—	5	12	—	6	13	—	9	3	—	60	6	—	—	—	—
1845	4	14	6	5	1	6	5	20	—	8	27	—	21	10	6	—	—	—
1846	4	10	—	4	29	—	6	3	—	7	5	6	18	11	—	—	—	—
1847	4	10	6	5	5	—	5	19	—	8	4	6	11	29	—	—	—	—
1848	4	13	6	5	—	6	7	9	—	6	11	—	24	17	6	—	—	—
1849	4	9	6	5	—	—	5	6	—	7	26	—	11	28	—	—	—	—
1850	4	10	—	5	1	6	5	17	6	7	1	—	13	11	6	—	—	—
1851	4	10	6	5	3	6	6	4	6	7	15	—	9	28	—	—	—	—
1852	4	7	6	4	22	6	5	13	6	9	10	—	12	23	—	—	—	—
1853	4	10	—	4	22	6	5	8	—	7	8	6	11	22	6	—	—	—
1854	4	6	—	4	23	6	5	11	—	5	22	6	7	23	—	—	—	—
1855	4	8	—	4	28	6	5	1	6	6	1	6	7	16	—	—	—	—
1856	4	4	6	4	20	6	5	4	6	7	17	6	7	21	—	—	—	—
1857	4	4	6	5	3	—	5	14	—	6	4	6	7	23	6	—	—	—
1858	4	5	—	4	25	6	5	7	6	5	18	6	8	11	6	—	—	—
1859	4	3	—	4	23	—	5	3	—	6	10	—	9	7	6	—	—	—
1860	4	3	—	4	23	—	5	17	6	5	12	6	7	24	6	—	—	—
1861	4	4	—	4	17	6	5	—	—	5	8	6	6	10	6	—	—	—
1862	4	3	—	4	16	6	5	5	—	5	15	—	6	22	—	—	—	—
1863	4	4	6	4	16	6	4	24	6	5	5	—	7	18	—	—	—	—
1864	4	2	6	4	11	6	5	5	6	5	14	—	6	22	6	—	—	—
1865	4	1	6	4	10	6	5	3	—	5	13	6	6	5	6	—	—	—
1866	4	4	6	4	13	—	4	21	—	5	11	6	5	18	6	—	—	—
1867	4	1	6	4	14	—	5	—	—	5	11	—	5	20	—	—	—	—
1868	4	1	—	4	12	—	4	26	—	5	6	6	5	19	6	—	—	—
1869	4	—	6	4	8	6	4	22	—	5	24	—	5	19	—	—	—	—
1870	4	2	—	4	10	6	4	27	6	5	10	—	5	15	6	—	—	—
1871	4	—	6	4	9	—	4	23	—	5	6	6	5	16	6	—	—	—
1872	3	27	6	4	8	6	4	20	6	5	2	—	5	14	6	—	—	—
1873	3	—	—	3	10	—	[illegible]	20	—	4	—	—	4	10	—	—	—	—

Berlin, den 2. Juni 1874.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die Statuten, sowie die ausführlichen Prospekte können bei uns unentgeltlich in Empfang genommen werden.
Jede weitere wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen, sowie Meldungen zum Beitritt und Einzahlungen in Empfang zu nehmen, sind wir jederzeit bereit.

Die Haupt-Agentur zu Posen
Gebr. Jablonski.
Komptoir: Gr. Gerberstraße 18.

Die Agenten:

zu **Bromberg**: Herr **Eduard Rosenthal.**
zu **Krotoschin**: Herr **B. Behrend.**
zu **Lissa**: Herr **Jul. Mankiewicz.**
zu **Rawitsch**: Herr **Rob. Pusch.**
zu **Rogasen**: Herr **H. Wollheim.**
zu **Schmiegel**: Herr **Jacob Hamburger.**

Stadt Hagenau im Elsass.

Internationale Ausstellung.

Vom 11. bis 18. October 1874 wird in **Hagenau** eine Ausstellung von Hopfen, Hopfenbau-Geräthen, Bier- und Bierbrauerei-Geräthen, Mälzerei-Producten und Apparaten stattfinden. Die Herren Hopfenbauer, Brauer und Maschinen-Fabrikanten werden hierdurch zur Betheiligung eingeladen. Programme und Anmelde-Formulare werden auf Verlangen von dem Magistrate hiesiger Stadt zugesandt.

Hagenau, den 14. April 1874.

Der Bürgermeister:
X. Nessel.

NB. Für ausgestellte Maschinen kann die Ausstellungszeit auf Verlangen der Aussteller auf 20—30 Tage verlängert werden.

In 10 Stunden ein Schönschreiber.

Durch meinen Unterricht kann Jeder, mag er noch so schlecht schreiben, **in einem Kursus von 10 Lektionen** eine schöne und moderne deutsch-englische Currentschrift für die Dauer erlernen. Meine Wirksamkeit erstreckt sich über die größten Städte Deutschlands und finden meine Leistungen überall die günstigste Anerkennung.

Indem ich hier einen Kursus veranstalte, nehme ich Anmeldungen vom 29. Juni bis incl. 6. Juli cr., täglich Vorm. v. 11—1 und Nachm. v. 7—8 Uhr auf.

Herm. Kaplan, Schreiblehrer und Kalligraph.
Hotel du Nord, Wilhelmsplatz Nr. 3.

Bad Pyrmont.

Allbekannte Stahl- und Soolquellen.

Station der Hannover-Altenbeckener Eisenbahn.
Fahrzeit von Hannover 1¾, von Altenbecken 1 Stunde.
Saison vom 15. Mai bis 10. Oktober.
In den beiden Fürstlichen Badehäusern sind in 1873 77,486 Stahl-, Sool- und Dampfbäder gegeben.
Pyrmont wurde 1873 von 11,556 Fremden besucht.
Bestellungen von Stahl- und Salzwasser sind an das Fürstliche **Brunnen-Comtoir** zu richten, sonstige Anfragen erledigt die Fürstliche **Brunnen-Direktion.** (H 01213.)

Technische Lehranstalt

theoretisch-practische Maschinenbauschule in Verbindung mit dem Bureau des
„Practischen Maschinen-Constructeur" Leipzig.
Prospecte gratis durch den Director:
Ingenieur **W. H. Uhland.**

Herzogliche Baugewerkschule zu Holzminden a. Weser.

Anzahl der Schüler im Winter 1873/74 . . 895.
A. Schule für **Bauhandwerker** und **sonstige Baubeflissene,**
B. Schule für **Maschinen- und Mühlenbauer.**
Das **Wintersemester beginnt am 2. November d. J.**
Auf schriftliche Anmeldungen erfolgt das Programm gratis durch
den Direktor **G. Haarmann.**
(H. 02941.)

„Nordstern",
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
zu Berlin.

Wir zeigen hiermit an, daß wir nach freundschaftlichem Uebereinkommen mit Herrn **Alphons Peltesohn** in **Posen** unsere General-Agentur für die Provinz Posen auf **Herrn Jacob Goldschmidt in Thorn** übertragen haben. Herr **Alphons Peltesohn** wird unsere Vertretung für die Stadt Posen weiterführen.

Berlin, den 1. Juli 1874.

Die Direktion.

Haupt- und Spezial-Agenturen
für
die Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Nordstern

werden in der **Provinz Posen** unter **günstigen Bedingungen** errichtet und sind Bewerbungen an die unterzeichnete General-Agentur baldigst einzureichen.

Thorn, den 1. Juli 1874.

Die General-Agentur
Jacob Goldschmidt.



Montag den 6. Juli steht wieder ein **großer Transport Netzbrücher Kühe, frischmelkende** mit **Kälbern**, St. Adalbert 46/47 zum Verkauf.
W. Hamann, Viehlieferant.

Patent-Ringöfen

zum Brennen von Ziegeln, Kalk, Thonwaaren, Cement und Gyps nach **Hoffmann und Licht's Erfindung** und neuesten Vervollkommnungen ersparen bei Verwendung von Brennstoff jeglicher Art 2 Drittel und übertreffen hinsichtlich des zu producirenden Quantums und der Güte des Fabricats alle Leistungen der Oefen anderer Construction. Gegenwärtig sind ca. 1000 im Betriebe.



Zeichnungen und Beschreibungen durch
Friedrich Hoffmann,
Baumeister und Civilingenieur, Vorsitzender des Deutschen Vereins für Fabrikation von Ziegeln etc.
Berlin, Kesselstrasse 7.

Das Ingenieur-Bureau von
Friedrich Hoffmann, Berlin, Kesselstrasse 7,
liefert Pläne zur Einrichtung
ganzer Ziegeleien mit Hand- oder Maschinenbetrieb, zu Kalkwerken und Portlandcement-Fabriken.
Entwürfe des Kreisbaumeisters a. D. E. H. Hoffmann für durchaus feuersichere, weil ohne Anwendung von Eisen, gewölbte Bauten für Fabriken etc.
Schwebende Drathbahnen,
nach Anleitung und unter Mitwirkung des Erfinders, Freiherrn von Dücker.

Deutsche Töpfer- und Ziegler-Zeitung,
begründet von *Albr. Türrschmiedt*, redigirt von Dr *H. Seger*, erscheint alle 14 Tage. Abonnement pro Quartal 20 Sgr. Bestellungen auf dieselbe nehmen sämmtliche Post-Anstalten und Buchhandlungen entgegen.

!Beachtungswerth!

5000 Ellen gute 3zöllige **birkene Bohlen** sind in größeren u. kleineren Quantitäten **billig** z. Verkauf bei
Lippmann Kasper,
Gnesen, neben der Post.

Rosenfreunde

lade ich zum Besuch meiner neuen Anlage hierdurch ein.
Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner
Fischerei Nr. 7,
von jetzt ab ist auch der Eingang von der Wiesen-Straße vis-à-vis dem Militär-Arrest geöffnet.



Auf dem Dom. **Sobótka** stehen **325 Merzschafe**, darunter 200 Hammel, zum Verkauf.



100 fette Bracken

stehen zum Verkauf auf dem Dom. **Karsewo I.** bei Witkowo.

Eisspinde, Gartenmöbel, eiserne Bettstellen mit u. ohne Drahtmatratze
empfiehlt in **größter Auswahl** zu **billigsten Preisen**
Michaelis Basch,
Magazin für Haus- und Küchengeräthe,
Markt- und Wasserstraßen-Ecke.

Wichtig für Landwirthe.

Hand-Dreschmaschinen ganz von Schmiedeeisen, Betrieb durch zwei Menschen, welche in einer Stunde so viel dreschen, wie zwei Drescher in einem ganzen Tag, und rein ausdreschen. Preis 68 Thaler. Dieselbe Maschine mit Holzgestell 58 Thaler. Kleine zweipferdige Maschine komplett mit Roßwerk 145 Thlr. Starke zweipferdige Dreschmaschine komplett mit Roßwerk mit eisernem Verband 170 bis 180 Thaler. Ueber leichten Gang und Leistung der Maschinen können auf Wunsch Zeugnisse nachgewiesen werden.
H. Röstel,
Samter.

Maschinen-Treibriemen,

vom besten Kernleder, empfiehlt die Fabrik
F. Hanncke senior
Berlin C., Kurstr. 34.
Gegründet 1840.

Cundurango-Rinde

heilt mit Sicherheit Krebs, Lungen- und syphilitische Krankheiten. Mittheilung über die großen Erfolge unentgeltlich gegen Retourmarke.
Rud. Süss, **Berlin** Gesundbrunnen.

Emser Pastillen,

bewährtes Linderungsmittel gegen Hals und Brustleiden, in plombirten Schachteln vorräthig in **Posen** in **Elsner's** Apotheke und bei Apotheker **R. Kirschstein**, sowie in den meisten Apotheken Deutschlands.

Thorstr. Nr. 12. **Part.-Wohnung** 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör vom 1. Okt. ab zu verm. Näheres **F. Linnemann**, Wilhelmsstr. 18.

Knochenmehl, gedämpft und präparirt, **Superphosphate** aus Baker-Guano und Knochenkohle, **Ammoniak- und Blut-Superphosphate,** sowie alle anderen künstlichen Dungstoffe offerirt unter **Gehaltsgarantie**

Chemische Dünger-Fabrik
Moritz Milch & Co.

Zur gefälligen Beachtung!

Knochen- und Sehnenkrankheiten der Pferde, als: Spath, Schaale, Sehnenklapp, Knieschwamm, Huf- und Strahl-Krebs, Gallen, Ueberbeine, Hasenhacken, Piephacken, Stollbeulen, Warzen, Gewächse, Anschwellungen und Verdickungen der Füße 2c., sowie die beim Rindvieh am Kopf oder Halse vorkommenden Krebsgewächse, genannt Wurmbeulen, werden durch von mir erfundene Salben geheilt.

Zu diesem Zwecke bin ich

von heut bis zum 8. Juli d. J. in Kosten im Gasthof zur goldenen Gans

anwesend. Die Behandlung dauert einige Stunden, und können die Pferde nach der Behandlung sofort in Arbeit genommen werden, die Kur, sowie die Nachwirkung des Mittels leidet dadurch keinen Schaden.

Hochachtungsvoll

Robert Neumann,
Thierarzt.

Czukten bei **Czychen (Ostpreußen).**

Amerik. Orig. Kirby Getreide-Mähmaschinen

Bewährt in den 1872 und 1873er Ernten.

Probemaschine zu besichtigen bei den Herren

Gebrüder Klug, Bialosliwe.

Cataloge franco und gratis.

Die anerkannt besten

Französischen Mühlsteine,

sowie vorzüglichste

Seidene Müllergaze (Beuteltuch),

Katzensteine, echt englische **Gußstahlpicken** u. **Pockholz** empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Goltdammer in Berlin N. O.

Erster Fabrikant in Deutschland.

P. S. ☞ **Die seidene Müllergaze habe seit 1. October c. wegen recht günstiger Seidenerndte bedeutend im Preise ermäßigt.**

NB. Auch bei Herrn **C. Günther** in Nakel befindet sich mein Lager französischer Mühlsteine der schönsten Qualität in den gangbarsten Dimensionen.

Kiefernadel-Bade-Extract,

sowie **Waldwoll-Producte** aus der **Lairitz'schen Fabrik** in **Remda** i/Thüringen empfiehlt, als seit langen Jahren gegen **Gicht** und **Rheumatismus** unübertrefflich bewährt, das alleinige Depot für Posen und Provinz

Eugen Werner,
Wilhelmsstr. 13.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Vier goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.

Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1872, WIEN 1873.

Das Diplom **„Hors Concours"** Lyon 1872.

Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

En gros Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft:

Herrn Alphons Peltesohn in Posen.

Zu haben in Posen bei:
S. Alexander,
Gebr. Andersch,
Jacob Appel,
R. arcikowski,
Apoth. Brandenburg,
A. Cichowicz,
Alb. Classen,
Apoth. H. Elsner,
Ed. Feckert jun.,
H. Hummel,
H. Kirsten Wwe.,
J. N. Leitgeber,
T. Luziński,
Apoth. Dr. Mankiewicz,
W. F. Meyer & Co.,
Apoth A. Pfuhl,
Gust. Reimann, Med. A/S.,
Oswald Schäpe,
S. Sobeski,
Ed. Stiller,
in Exin bei:
A. Degner,
in Bojanowo bei:
Robert Knothe,
Apoth. E. Grieben,
in Margonin bei:
Carl Wercker,
in Wongrowiec bei:
W. Zapałowski,
in Znin bei:
A. Schilling,
in Gostyn bei:
Apoth H. Voigt,
in Jutroschin bei:
Mortimer Scholtz, Apoth.,
in Kosten bei:
Apoth. Gustav Selle,
in Kostrzyn bei:
Apoth R. Treplin Wwe,
in Krotoschin bei:
Apoth. Max Scutsch,
Apoth. E. Sartori,
in Kalisch bei:
Apoth. Jaensch,
L Mikulski,
in Rawicz bei:
Apoth H. Schumann,
Apoth. H Möllendorf,
Julius Heinrich,
Adolph Pollack,
Adolph Trosba.

Echtes Klettenwurzelöl,

bekannt als das beste Mittel, den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhüten. Preis à Flacon 7½ Sgr. Vorräthig bei

Posen. ***J. J. Heine,***
Markt 85.



Einzig sichere Hilfe

in allen Schwächezuständen (Erschlaffung, Nerven- und Gedächtnissschwäche, Pollutionen etc.) weist reell und discret das berühmte Original - Meisterwerk „**Der Jugendspiegel**" nach. ☞ Die unzähligen Nachahmungen dieses Buches, welche sämmtlich missglückt sind, sprechen am deutlichsten für den Werth des Werkes, das für 17 Sgr. von **W. Bernhardi, Berlin S. W., Simeonstrasse 2,** bezogen wird.

Schweizer Molken-Anstalt.

Ich erlaube mir dem hochgeehrten Publikum anzuzeigen, daß ich mit meiner **Molken-Anstalt** bis September hier verbleiben werde.

J. H. Feaßler
aus Appenzell.

Bremer Cigarr.-Fabrik.

Versteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Specialitäten, mit **Fabrik-Marke** versehen, vorzügliche Qualitäts-Cigarren aus besten amerikanischen Tabaken gefertigt. **Verkauf zu Fabrikpreisen** in Sorten v. 11 Th. an bis feinsten Havanas 100 Thl. pr. Mille. — **Preis-Courant** franco. — **Ausschuß-Farben** in allen Marken 20 pCt. billiger. — **Probe-Kist.** v. 100 St. an zu Diensten. — **Versandt** gegen Nachnahme od. Einsendung des Betrages. — **Etwas Ausgezeichnetes,** preiswerth, in feinen Havanas 73er Ernte, unsortirt. Orig.-Kist. 250 St., 6⅓ ₰. Garantie: schön. Brand, Geschmack u. Aroma.

Jul. Schmidt. Hoflieferant, HANNOVER.

Die Dampf-Kaffee-Brennerei von G. F. Zielke & Comp. Schulstr. Nr. 4 im Hrn. Spechts Hause, 1 Treppe hoch.

empfiehlt von jetzt ab Bruch Rio a 8 Sgr., Cuba 10 Sgr., Moka II 12 Sgr., Moka I 14 Sgr. und ganze Bohnen gebrannt und roh zu den billigsten Preisen.



Internationales Organ für Haus und Familie.

☞ **Erscheint jeden Sonnabend.** ☜

Man abonnirt bei allen Postanstalten pr. Quart. für 18¾ Sgr., in der Haupt-Expedition (**Paul Petzold's Verlag**) **Dresden,** Pirnaische Straße 21, gegen Francozusendung unter Kreuzband für 20 Sgr., in verschlossenem Couvert (unauffällig) für 1 Thlr. 12½ Sgr.

☞ Heirathslustigen Damen wie Herren bietet dieses Blatt zugleich die günstigste Gelegenheit, sich ohne Vermittelung direct und discret standesgemäß zu vermählen. ☜

Pr. Lotterie 1. Klasse 8. und 9. Juli. Hierzu versendet Antheilloose: ¼ 4 Thlr., ⅛ 2 Thlr., $\frac{1}{16}$ 1 Thlr., $\frac{1}{32}$ 15 Sgr. **H. Goldberg,** Lotterie-Komtoir, Neue Friedrichstr. 71 **Berlin.**

Pr. Lott.-Loose 1. Kl. Orig. und Anth.-Sch. ¼ 4 Thlr., ⅛ 2 Thlr., $\frac{1}{16}$ 1 Thlr., $\frac{1}{32}$, ¼ Thlr. versend. d. 1. u. älteste Lott.-Compt. von **Schereck,** Berlin, Breitestraße 10.

Am 8. Juli 1874: Anfang
Kgl Preuss 150. Staats-Lotterie.
Hierzu verkauft und versendet
Antheilloose: (H. 12599.)

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
19.	9½.	4¾.	2$\frac{5}{12}$.	1¼ th.	20.	10 Sgr.

geg Postvorsch. od. Einsend. d. Betr.
Staats-Effect.-Hndlg. Max Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 37,
1. u. ält. Lott.-Gesch. Prss. gegr. 1855.

Antheil-Loose

1. Klasse 150. Königl. Preuß. Staats-Lotterie, $\frac{1}{1}$ a 13⅓, ½ a 6⅔, ¼ a 3⅓, ⅛ a 1⅔, $\frac{1}{16}$ a ⅚, $\frac{1}{32}$ a $\frac{5}{12}$, $\frac{1}{64}$ a ¼ Thlr. offerirt das vom Glück am meisten begünstigte Haupt-Lotterie-Comtoir von **Aug. Froese in Danzig.** (3699)

Dampfverbindungen

zwischen Stettin und Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i./Pr., Riga, Reval, St. Petersburg (Stadt), Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Kiel, Hamburg, Geestemünde, Bremen, Antwerpen, Middlesborough o./Tees unterhält regelmäßig

Rud. Christ. Gribel
Stettin.

Neustädter Markt 10 ist in der 1. Etage eine Wohnung von 8 Zimmern incl. 2 Sälen, in der 2. Etage eine von 6 Zimmern u. eine von 4 Zimmern pr. 1. Oktober a. c. zu vermiethen.

Mellini - Theater
auf dem Kanonenplatz.



Dienstag, den 30. Juni:
Große brillante Vorstellung
Proteus der Wunderschrank.
Vorführung der Welt-Tableaux.
Zum Schluß: Die kolossale dreifache Wunderfontaine mit feenhaft lebenden Bildern, prachtvolle Decorationen etc.

Einlaß 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

☞ Die Kasse ist ununterbrochen von 11 Uhr ab geöffnet.

Wilhelmsstr. 19 (Hotel de Rome) ist ein elegant eingerichteter Laden nebst daran grenzender Wohnung sofort oder zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Kanonenplatz 8, part.

Im Hause Wasser- und Jesuitenstr. Ecke ist eine

Wohnung

von 4 Zimmern, Kabinet, Küche nebst Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres zu erfahren bei **A. Kunkel jr.**

Graben 30 ist der 1. St. im G. od. geth., auch eine Parterrewohnung v. 3 Zimmern, Küche u. Zub., v. 1. Oktober zu beziehen, vom 1. Juli 2 Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Verschiedene Wohnungen, eine zu Drehrollen oder Geschäft, von Michaeli zu verm. Büttelstr. 8.

Friedrichsstr. 24, 1. Etage, ist eine schöne Wohnung von 6—7 Z. zu verm.

Markt- u. Wasserstr.-Ecke 52, 1. Etage, ist eine **Wohnung** von 3 Stuben, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, Korridor, mit Wasserleitung u. Kloset, pr. 1. Oktober oder auch früher zu vermiethen. **H. Leßler.**

Sommerwohnung.

In meiner neu renovirten Villa am Scholzenberg in Herischdorf (dicht an Warmbrunn), **prachtvollste Rundsicht** nach dem Riesengebirge, **habe noch einige recht schöne Zimmer zu vermiethen.**

Herischdorf.
Traugott Vollwartzny

Wilhelmsstr. 9, 2. Etage, sind 2 schöne unmöblirte Zimmer und ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

Markt Nr. 60

ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör vom 1. Juli oder sofort zu vermiethen. Näheres im Viktoriapark.

Im Viktoriapark sind sofort mehrere Sommerwohnungen zu vermiethen.

Ein großes **Zimmer,** möblirt oder unmöblirt, zu verm. Markt u. Wasserstraßen-Ecke 52.

Laden per sofort oder 1. Oktober zu vermiethen Markt u. Wasserstraßen-Ecke 52. **H. Leßler.**

Ein großer **Laden** mit **Wohnung** sowie mehrere große und kleine **Wohnungen** und ein **Kellerlokal,** zur Restauration geeignet, sind **Wilhelmsplatz 17** zum 1. Oktober zu vermiethen.

Eine Wohnung im 1. St., 4 Z. u. s. w., ist in der Breslauerstraße vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Schützenstraße Nr. 2 im 2. Stock.

Ein auch zwei möbl. Zimmer parterre vornheraus Halbdorfstr. 5 sofort zu v.

Wilhelmsstraße 26, sind zwei kleine Wohnungen auf dem Hofe vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Näheres Ostdeutsche Bank.

Dominium **Dzialyn** bei Gnesen sucht zum sofortigen Antritt einen unverheiratheten

Wirthschafts-Inspektor.

Vorstellung erwünscht.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in der Kolonialwaarenbranche beendet hat, findet unter günstigen Bedingungen Stellung bei

Jacob Neufeld.

Vom 1. Oktober c.

sucht ein praktischer **Gärtner,** welcher in allen Zweigen der Gärtnerei gründlich erfahren, hauptsächlich aber in der Baumschulenzucht und in der Ausführung von Gartenanlagen geübt ist, eine anderweitige dauernde Stellung. Gute Atteste können vorgezeigt werden. Auch ist derselbe bereit einen Garten Bedingungsweise zu übernehmen.

Dom. Gościejewo bei Rogasen.

W. Berg,
Kunstgärtner.

Ein zuverlässiger gut empfohlener Commis, welcher deutsch und polnisch spricht, kann sofort ein Engagement finden. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Mehrere

Laufburschen

sucht die Expedition der Posener Zeitung.

Ein deutscher, der polnischen Sprache mächtiger Bureaugehilfe, der sich über seine Ausbildung im Polizeifache und gute Führung ausweisen kann, findet vom 15. Juli ab Stellung beim Distriktskommissarius **Müller** in Krotoschin. Gehalt nach Uebereinkommen.

Für eine größere Dampfdestillation wird ein tüchtiger **Destillateur** zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerber wollen ihre Offerten unter A. B. poste restante Thorn senden.

Zehn Thaler

Belohnung demjenigen, der mir den Spitzbuben nachweist, der dauernd die Rosen meiner Grabstelle stiehlt.

Paul Andersch.

Wiederholte Bitte!

Ein 6 Jahr alter Wallach **(Falbe)** mit schwarzgrauen Extremitäten, Mittelgröße, ist am 23. d. Mts. aus Lopienno entlaufen und bisher unermittelt.

Der Eigenthümer bittet um schleunige Benachrichtigung durch d. Magistrat Lopienno.

Wie die Oper **„Halka"** im polnischen, so hat das beliebte Lustspiel

Ultimo

im Saison-Theater eine in Posen kaum dagewesene Anziehungskraft auf das theaterliebende Pubikum ausgeübt. Trotz Circus und Mellini war am Sonntag das Haus von Neuem überfüllt und wir zweifeln nicht daß Herr Direktor **Schäfer** ein gutes Geschäft machen wird, wenn er am nächsten Sonnabend eine nochmalige Wiederholung veranstaltet, zu der sich zweifellos namentlich die Jünger Mercurs zahlreich einfinden werden.

Mehrere Schwersenzer Kaufleute.

Epidemisch

wird in der Saison morte die Langeweile, weßhalb ein heiterer Theaterabend gewiß zu den willkommenen Genüssen gehört. Leider haben wir wegen der „Monstre-Concerte" dem lustigen Schweitzer Schwank **„Epidemisch"** nicht beiwohnen können und richten deßhalb an Herrn Direktor **Schäfer** die Bitte uns durch eine nochmalige Aufführung, womöglich im Laufe dieser Woche, erfreuen zu wollen.

Mehrere Feinde der Langenweile u. Freunde des Humors.

Männer-Turn-Verein

Die Mitglieder des Männer-Turnvereins werden gebeten, die Uebungen zu der bevorstehenden Turnfahrt mit Schauturnen vorher regelmäßig zu besuchen.

Der Turnwart.

Neue Mitglieder können sich melden auf dem Turnplatze der städt. Realschule Montags u. Donnerstags Abends zwischen 8 und 10 Uhr.

Am Donnerstag den 2. d. M. Abends 8½ Uhr wird in Posen im Saale des Hotel de Saxe Herr Prediger **J. Czerski aus Schneidemühl einen freirelig. Vortrag halten.**

Alle Gesinnungsgenossen werden ergebenst eingeladen. Auch Damen haben Zutritt. Eintrittskarten à 2½ Sgr. am Eingange.

Die Ordner.

Familien-Nachrichten.

Den Verwandten und Freunden, zeige statt besonderer Meldung ergebenst an, daß mein Ehemann der Eisenbahn-Gepäckträger, **Ferdinand Zenske,** im hiesigen städtischen Krankenhause, geistesabwesend am 29. d. M. Nachmittags gestorben. Die Beerdigung am 2. Juli c. Nachmittags 4½ Uhr von dort aus statt finde.

Rosalie Zenske.

Todesanzeige.

Gestern den 28. Abends verschied plötzlich am Schlaganfall unser Oberlehrer Herr

S. L. Wolff

im Alter von 58 Jahren.

Sein liebenswürdiges Wesen und seine ebenso pflichttreue wie tüchtige Dienstleistung während einer 28jährigen Amtsthätigkeit sichern ihm bei uns ein ehrenvolles Andenken.

Gnesen, 29. Juni 1874.

Die Mitglieder der Synagogen-Gemeinde.

Gestern Abend 11½ Uhr verschied nach kurzem aber schmerzvollem Krankenlager unser innigst geliebter Vater und Schwiegervater, der Mühlengutsbesitzer **Ferdinand Zerbst.**

Das Begräbniß findet Mittwoch den 1. Juli c. Nachmittags 4 Uhr auf dem Olszaker Friedhofe statt.

Olszak-Mühle bei Pudewitz, den 29. Juni 1874.

Anna Kuß, geb. **Zerbst.**
Adolphine Zerbst.
Agnes Zerbst.
Alexander Zerbst.
Otto Kuß.

Heute Nacht 1 Uhr verschied plötzlich am Schlagfluß unser innigstgeliebter theurer Gatte, Vater, Bruder der Rentier

Louis Czarnikow

in seinem 62. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrübt an

Helene Czarnikow,
geb. Witkowska, als Gattin
Julius, Ismar, Gustav, Martin Czanikow als Kinder,
Pauline Hollstein,
geb. Czarnikow, als Schwester.

Berlin, den 29. Juni 1874.
Gr. Friedrichstr. 98.

Bei unserer Abreise von hier nach Kosztowo sagen wir Freunden und Bekannten ein Lebewohl.

Bolochowo, den 1. Juli 1874.

Blank u. Frau.

Saison-Theater in Posen.

Mittwoch, den 1. Juli:
Vierte Extra-Vorstellung.
Das Schloß Greifenstein
in 5 Akten nebst einem Vorspiel.

Donnerstag den 2. Juli:
Einmaliges Gastspiel des Frl.
Elisabeth Dory
vom Viktoria-Theater zu Berlin.
Aus Gefälligkeit für den Benefizianten Herrn **Franz Hillmann.**
Neu!
Ein Teufel.
Lustspiel in 3 Aufzügen von J. Rosen.
Repertoirstück des Petersburger Hoftheaters.
*** Anna Manngold — Frl. E. Dory als Gast.

Sonntag, den 5. Juli: Zum ersten Mal (**Neu**):
Kohlen-Schulze.
Posse mit Gesang in 3 Akten v. Görlitz. Musik von Jacobson.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Mittwoch: **Ballet.** Dazu: **Hohe Gäste — Eine Weinprobe.**
Die Direction.

Lamberts Garten.

Mittwoch den 1. Juli
Streich-Concert.
Donnerstag den 2. Juli
Militair-Concert.
Anfang 6 Uhr.
Entrée 1½ Sgr. — Kinder 6 Pf.
Wagener.

Mittwoch den 1. Juli cr. von Nachmittags ab ist das **Etablissement Feldschloß** einer Privatgesellschaft überlassen und dem resp. Publikum nicht geöffnet.

E. Kaufmann.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.